An Mitgliederbeiträgen gingen ein:	579 ℳ	
Staatsbeitrag	400 ℳ	
Beitrag der Amtskorporation	100 ℳ	
		1079 ℳ
Die Ausgaben betrugen für Ausgrabungen	83.32 ℳ	
für die Sammlung	68.40 ℳ	
für Bücher u. Vereinsschriften	609.25 ℳ	
für die Jahresversammlung	42.87 ℳ	
für Verwaltungsaufwand	110.13 ℳ	
		913.97 ℳ
so daß noch übrig bleiben		165.03 ℳ

bezw. mit einem Kassenbestand vom Vorjahr in der Höhe von 167.94 ℳ 332.97 ℳ Wenn die Sympathien für den Verein wachsen, vor allem wenn neue Mitglieder gewonnen werden, kann der Verein getrost in die Zukunft blicken.

Der neue Etat weist folgende Zahlen auf:

Einnahmen		
von Mitgliedern	550 ℳ	
von der Amtskorporation	100 ℳ	
Staatsbeitrag	400 ℳ	
Kassenvorrat	332.97 ℳ	
		1382.97 ℳ

Ausgaben:		
für Grabungen	300 ℳ	
für die Sammlung	100 ℳ	
für Berichte und Vereinsschriften	600 ℳ	
für die Jahresversammlung	50 ℳ	
für die Verwaltung	100 ℳ	
Außerordentliches	50 ℳ	
		1200 ℳ

Ueberschuß 182.97 ℳ

Die Reutlinger Geschichtsblätter, deren Erscheinen immer noch etwas verspätet ist, (übrigens ohne Schuld des Herausgebers), werden bis 1911, wie der Herausgeber hofft, aufs Laufende gebracht werden.

Zum Schluße sprach noch Professor Nägele-Tübingen dem Vorstand, den Rednern und den Mitarbeitern den Dank der Versammlung aus und kam dann nochmals auf die Marktbrunnenfrage zu sprechen. Er beantragte eine energische Resolution der Versammlung dahin gehend, daß doch dieses mit der Geschichte der Stadt aufs engste verwachsene Kleinod Rottenburg erhalten bleiben möchte. Die Resolution fand allgemeine, freudige Zustimmung.

Das Jagdbuch Adams v. Ow zu Hirrlingen und Sterneck,

veröffentlicht von Hans Hartmann Freiherrn von Ow-Wachendorf,
Kaiserlich deutschem Legationssekretär.

Das Jagdbuch Adams von Ow zu Hirrlingen und Sterneck ist sowohl vom jagdgeschichtlichen Standpunkt, als besonders wegen edr in demselben befindlichen Ortsbezeichnungen der Umgebung von Hirrlingen von großem Interesse.

Adam von Ow (gestorben 9. Juni 1630) war Herr der großen und einträglichen Herrschaften Hirrlingen und Sterneck. Er war vermählt in erster Ehe mit Magdalena von Gemmingen-Steinegg (1590), in zweiter Ehe mit Veronika von Rechberg (1605) und muß ein großer Jäger vor dem Herrn gewesen sein, wie aus dem folgenden Jagdbuche hervorgeht, das mit großer Genauigkeit geführt ist, und in dem er alle Einzelheiten aufs eingehendste berichtet.

Außer diesem Jagdbuch sind von ihm im Freiherrlich von Ow'schen Schlosse zu Wachendorf noch zwei Gegenstände erhalten:

1) Eine prächtige, mit Elfenbein eingelegte Jagdbüchse mit dem Ow-Rechbergischen Alliancewappen.

2) Das etwa 1,5 × 1 Meter große Bild einer Dogge mit Inschrift:

1601.

In diesem Jahr hab ich, Adam von Ow, meinem gnedigen Fürsten und Herrn Herr Johann Friedrich Hörzog zu Wirdtemberg diesen Hundt underthenig verehrt.

1627 stiftete Adam einen noch in der Kirche zu Hirrlingen befindlichen Kelch mit den Wappen Ow und Rechberg.

Endlich wurde durch ihn der jetzt noch in Hirrlingen befindliche Pfeil des heiligen Sebastian dorthin verbracht. Adam bekam denselben von einem protestantischen Abte von Bebenhausen. Der Pfeil wird heute noch am 20. Januar, dem Tage des heiligen Sebastian, in der Hirrlinger Kirche ausgestellt.

Adam liegt in der Kirche zu Hirrlingen begraben. Sein Grabstein, der offenbar wegen der Unruhen des 30jährigen Krieges erst 1650, also 20 Jahre nach seinem Tode, von einem Hechinger Bildhauer ausgeführt wurde, zeigt ihn in der Rüstung vor einem Kruzifixe knieend, ein mittelgroßer Mann mit feinem Kopf, langer geschweifter Nase, schön gelockten, über den Nacken herabhängenden Haaren, mäßigem Bart um Oberlippe und Kinn. —

Das Jagdbuch beginnt mit folgendem Eintrag:

„Jagbuch, die freie Pirsch[1]) betreffend, so der Edel und Gestreng Adam v. Ow zu Hirrlingen angefangen den 10. Oktober, im Jahre Christi Jesu unseres einigen Mittlers und Seligmachers Geburt, als man zählt 1607, in welchem ordentlicherweyße verzaichnedt, waß vorermeldte ihrer gestrengen jährlichen und uff welchen Tag in der freien Pirsch gefangen, es sey von Rot und Schwarzem Wildbret, in welchem Holz und wer fürnemblichen dabeygewesen, wie mans gefangen, in Garnen, in Hägern, für den Hunden oder geschossen worden, ufgeschrieben zu langwieriger Gedächtnis".

„Den zehenden Oktobris Anno Christi 1607" [1]) hat der Edel und Gestrenge Adam von Ow ein 5jährig Schwein vom Strick vor den Hunden [2]) gefangen. Welches Schwein im Kornberg gelegen, und als man dasselbige angehetzt, ist es über das Dettinger Thal geloffen, dieweil aber die Rüden oder etliche Hätz von Hunden darin fürgelegt gewesen, ist es so under dieselbige kommen und also den Hunden vorgeloffen, biß inn Zaimbach bey Dettingen. Allda es von den Hunden gefangen oder gehalten worden und seint dazumal dabei gewessen die Edle und Gestrennge Hanns Reinhard und Hanns Dietrich von Ow, gebrüdern zum Neuenhaus, Bürlingen und Ahldorf, und hat ihr Haans Dietrich von Ow den ersten Fanng ufs Schulterblatt geben. Den andern Fanng aber sein Bruder Hanns Reinhardt von Ow, von welchem Sie gepliebn.

---

[1]) Das Jagdrecht kam in zwei verschiedenen Formen zum Ausdruck, in dem „Forst" und in der „freien Pürsch."

Unter „Forst" verstand man, zunächst einen Raum, in welchem das Jagdrecht einer Person, dem Jagdherrn, zustand. Der Ausdruck Forst diente aber auch gleichzeitig zur Bezeichnung der Sache, d. h. des Jagdrechts einer Person oder des Jagdrechts im Forst. In dem einen Jagdherrn konzentrierten sich alle Jagdinteressen, sein Wille war maßgebend für das ganze Verhältnis und seine auf ausgedehnten Besitz gegründete Macht in Verbindung mit den Anschauungen über Regalität verliehen ihm die Mittel, dem ganzen eine einheitliche straffe Organisation zu geben und dem ursprünglichen Jagdrecht ein wesentliches an weiteren Rechten hinzuzufügen. Diese weiteren Rechte bezogen sich auf gewisse, sehr umfangreiche Leistungen der Untertanen zu Jagdzwecken, auf das Eigentum an gewissen Nutzungen des Waldes und auf eine irgend dafür bestellte Gerichtsbarkeit. Infolge hiervon steigerte sich der Ertrag oft in belangreicher Weise.

Ein durchaus verschiedenes Verhältnis zeigt die „freie Pürsch." Hier liegt ein Ausfluß der alten Markgenossenschaft, eine Gleichberechtigung vieler vor, wobei sehr verschiedenartige, oft divergierende Interessen zur Geltung kamen. Hier galt es in erster Linie, bestehende Rechte zu erhalten. Von einer erheblichen wirtschaftlichen Bedeutung konnte jedoch nicht die Rede sein.

Württemberg hatte zur Herzogszeit fünf Freipürschgebiete. 1) Den auf dem rechten Blau-Ufer und an der Aach gelegenen Teil des Amtes Blaubeuren, 2) den Wald Kälbling nebst den umliegenden Distrikten, begrenzt durch die Gewässer des Neckars, der Murr, Bottwar und Schozach. 3) Distritte im südlichen Schwarzwald bei Freudenstadt, St. Georgen, Villingen, Triberg und Hornberg, 4) Gebiete der Reichsstädte Rottweil, Gmünd, Aalen, Heilbronn, endlich 5) das Land am oberen Neckar und an der Alb, begrenzt im Osten durch die Steinlach und Ammer, im Norden durch eine Linie von Neusten über Bondorf nach Loßburg, im Süden durch den Abfall der Alb, im Westen durch das Freipürschgebiet der Stadt Rottweil und eine Linie von Loßburg nach Winzeln. Zu diesem Distrikt sind noch weiter zu zählen die Gebiete der Stadt Tuttlingen und der im Oberamt Reutlingen gelegenen Dörfer Mägerkingen und Hausen.

Dieser letztere für uns uns wichtige Bezirk stellt sich, im Gegensatz zu dem unter 2) erwähnten, als eine Anzahl mehr oder minder für sich bestehender selbständiger Bezirke dar, welche nur dadurch eine gewisse Gemeinsamkeit erhalten, daß sie sämtlich den Kaiser als obersten Lehensherrn und Gebieter anerkennen und gewisse Interessen gemeinsam verfolgen. Die dortige freie Pirsch umfaßte Territorien von Oesterreich, Hohenberg, Württemberg, Zollern, dann adelige und geistliche Gebiete. Die Territorialität war jedoch von sehr geringem Einfluß auf das ganze Pürschverhältnis. Die einzelnen Pürschgebiete, in welche das Ganze zerfällt, waren meist bedingt durch die Art der Pürschberechtigung, welche sich nicht wie z. B. an der Donau aufs Ganze, sondern nur auf gewisse Teile erstreckte. An der Spitze dieser Distrikte standen, soweit sie dem Adel zustanden. Delegierte, im übrigen die ordnungsmäßigen Obrigkeiten, deren Tätigkeit sich auf die Wahrung des Freipürschrechts beschränkte gegenüber vielfachen Angriffen benachbarter Herrn, besonders der württembergischen Herzoge. Im übrigen herrschte absolute Freiheit des Handelns für den einzelnen und in der Folge große Unordnung.

[1]) Württemberg war zur Zeit des Jahres 1607 unter Herzog Friedrich 1593—1608, einem tüchtigen Regenten, der nicht viel Zeit für jagdliche Neuerungen übrig hatte, jedoch nichtsdestoweniger in seinen Jagdangelegenheiten Ordnung hielt Er jagte gern und viel, soweit immer seine Tätigkeit es zuließ. Für das schon etwas brauchbarer gewordene Feuergewehr hatte er große Vorliebe. Es existiert von ihm noch ein Jagdbuch 1574—1608, worin er täglich das mit dem Gewehr erlegte Wild aufzeichnete. Er jagte in allen Gegenden des Landes, selbst in dem wildarmen Wildbad und bemerkte dazu ausdrücklich, daß er als der erste aller württembergischer Regenten dort ein Jagen versucht habe.

[2]) Vom Strick fangen bedeutet soviel wie von der Meute fangen. Strick ist synonym mit Rotte, Rudel, Kette. Ein Strick Hetzhunde ist technischer Ausdruck wie im Französischen une laisse de levriers.

Und hat solches Schwein etliche Hundt hardt geschlagen. Und einen gar zu todt, so gleich neben ihr liegen plieben, welcher deß Balbierer allhie Maximilian Hirschbergers [1]) gewesen. Geschehen **Die et annis ut supra.** [2])

Am dreyzehenden Oktobris anno 1607 hat Adam von Ow zu Hürrlingen ein dreijährige Sau, so im Kornberg ebenmäßig wie die vorige gelegen, angehetzt. Und wiewohl das Hag beim Bruderhaus im Dettinger Wald eingebunden gewesen, so ist doch solche Sau nicht, wie man dann vermeint, daruf zugeloffen, sondern hat auch des Dettlnger Tals begehrt. Weilen man aber für ein Fürsorg etlich Seil Rüden daringelegt, ist sie unter die Hätzen kommen. Also haben sie die Hund im Dettinger Tal [3]) bei denselben Krautgärten gehalten; allda ihr Jacob Speidel, ihr Gestrengen Untertan allhie, unter den Hunden ein Fang geben, vor welchen sie geplieben.

Actum ut supra.

Den 5ten Decembris ebbemeldts Jahrs hat Adam von Ow mit des hoch- und wohlgebornen Heern Herren Johann Georg Grauen zu Hohenzollern-Sigmaringen und Vehringen, Herr zu Haigerloch und Wehrstein, des heiligen römischen Reichs Erbkammerer, röm. Kaiser Maj. Rath, Jägermeistern, dem edlen Hans Jacob Ehingern von Balzheimb ein dreijährige Sau angehetzt, so nicht weit von Grosselfingen, in einem Holz genannt das Härdtle gelegen, welche Sau mein, Adamen von Ow Saufinder [1]) gefunden, welche auch unter meine Rüden geloffen, von denen sie gefangen worden.

Solche Sau haben die Zollerischen halb und ich halb behalten und ist kein Haag eingebunden und auch kein Zeug gericht gewesen; sondern ist vom Strick gefangen worden. **Actum ut supra.** [2])

Den 20ten-Hievor ermeldts Monats hab ich wiederum ein dreijährige Sau zu Denbach im Dettinger Tal angehetzt, und wiewol der Wildzeug und etliche Wehrtücher auf der Rottenburger Straß gericht gewesen, auch das Haag, so bei dem Seidenbrünnlin anfacht und bis auf die Straß die Viehstelle hinauf gehet, ist eingebunden gewesen, ist doch solche Sau nicht bis zum vornermeldten Haag oder Zeug gekommen, sondern die Jagdhunde und 3 Rüden haben solche auf dem Holz ereilt, und selbige gehalten bis sie mein Jäger Georg Ansel mit einem Messer gefangen. Dabei ist gewesen mein freundlicher lieber Schwager, der edel und gestrenge Hans Ulrich Speth [3]) von und zu Zwiefalten und Glatt und Tullio Grandi, des Kardinals zu Verona Kanzlers Sohn. **Actum ut supra.**

Den 24ten obbemeldts Monats hab ich abermals ein gut fünfjährig Schwein, so im Hürrlinger Holz, das Arnbselerthal genannt, gelegen, angehetzt und ist das Haag bei dem Bruderhaus eingebunden gewesen, ist aber nicht bis zu solchem kommen, sondern ist bei der verbrannten Eich übereingeloffen und hat über das Dettinger Tal gewollt, weil aber die Hund darin fürgelegt gewesen, ist sie unter die Hetz kommen, und als man zugehetzt, hat sie die Flucht wieder hinter sich nehmen wollen, ist aber von den Hunden übereilt worden, also daß sie mein Untertan Endres Benz vor den Hunden gefangen. Diese Sau hat mir auch etlich Hund geschlagen.

---

[1]) Die Untertanen hatten die Verpflichtung zur Hundehaltung.

[2]) Das Verfahren der Saujagd war etwa folgendes: Waren alle Vorbereitungen getroffen, so wurden die Findrüden auf den Fährten losgelöst, um die Sauen rege zu machen, und kam dann eine solche oder ein Rudel in die Nähe einer der aufgestellten Hatzen, so wurde angehetzt und nach kurzer Frist meist auch gefangen. Das Anhetzen geschah nicht nur nach den aus dem Jagen ausbrechenden, sondern gleichmäßig nach den sich im Innern desselben herumtreibenden Sauen. Wenn eine Sau oder ein Rudel sich nicht verbellen ließ und nicht von der Stelle wollte, so verfügte sich der Jäger nach dem Ort und hetzte dort an. Dieses Anhetzen gründete sich auf die Eigenschaft der Sauen, das Dickicht womöglich nicht zu verlassen.

Die von den Hunden gefangenen Sauen wurden mit dem Spieß gestochen, oft auch ließ man sie auf denselben anlaufen, seltener gebrauchte man das Schwert. Beim Anlaufenlassen eines Schweines unterstützten sich meist zwei Jäger. Das währte fort bis sämtliche Sauen entweder gefangen oder entflohen waren. Dann begann das Sammeln der **Hunde** und das war eine sehr mühselige Arbeit, weil die Rüden oft mit einzelnen Sauen in sehr entlegene Reviere kamen. Das Sammeln dauerte oft mehrere Tage.

Es ist kein Zweifel, daß das Jagen zur Zeit Adams von Ow entschieden romantischer war als dasjenige von heutzutage und mehr Aehnlichkeit mit einer heutigen Fuchsjagd zu Pferd hatte. Was jedoch den Wildreichtum anbetraf, so muß er mit Ausnahme des Hochwilds eher geringer gewesen sein als heutzutage.

[3]) Saurücken bei Dettingen

---

[1]) Der Hund welcher zum Aufstöbern von Sauen diente. Er war meist klein, zum Schutz gegen das Geschlagenwerden meist rauhhärig.

[2]) Hag und Jagdzeug waren nach den Hunden die wichtigsten Mittel des Wildfangs. Das Hag war eine lange am Waldrand oder quer durch den Wald laufende, dichte, etwa 6 Fuß hohe Hecke von Laub- oder Nadelholz, untermischt mit Dornengesträuch. An gewissen Stellen zeigte es Lücken, welche für gewöhnlich die Wechsel des Wildes bildeten, beim Jagen aber mit Netzen verstellt zum Fangen dienten. Das Zeug oder Jagdzeug bestand in Netzen und Garnen, auch Tüchern, die zum Fangen des Wilds benützt wurden. Vielfach wurden die Garne vor die Tücher gestellt. Im allgemeinen war ihre Verwendung jedoch eine doppelte: entweder zum unmittelbaren Fangen oder nur zur Verhinderung der Flucht.

[3]) S. Grabstein in der Hirrlinger Kirche.

Den 29. Dezembris anno 1607 hab ich Adam von Ow zu Hirrlingen mit meinem freundlichen lieben Vetter Jörgen von Ehingen, zu Kilberg [1]), Wanckhen [2]) und Neuneck im Rettenberg unten bei dem Büllerthal in einer Halden, genannt der Eichelberg [3]), nach Wildschweinen gehetzt, so vorermeldt meines Vettern Jäger Burkhard Pfeifer und mein Jäger Jörg Ansel miteinander bestätigt, hab ich meinen Wagen mit Wildzeug gericht, ist aber keine darin geloffen; haben aber jedoch drei Sauen gefangen vor den Hunden und ist mein Vetter Hans Dietrich von Ow zum Neuenhaus und vermeldter Italiener Tullio Grandi dabeigewesen. Das erste war ein gut fünfjährig Schwein, welchem meines Vettern Hans Dietrich von Ow Gärtner einen Schuß in den Kopf gegeben. Und weil etlich Hundt hart auf ihr gewesen, ist dasselbe gleich gehalten worden bis ihr einer einen Fang geben. Das andere war eine starke dreijährige Sau, welche 6 Hund allein in ainer Klinge gehalten bis sie gefangen worden. Das dritt war ein überlöffener Frischling. In diesem Hatz sind mir und meinem Vetter Jörgen von Ehingen viel Hundt und zum Teil übel geschlagen worden.

Den 3. Januarii Anno 1608 hat mein Jäger Jörg Ansell etlich Sauen im Münchgraben [4]) uf Rangendinger Zwing und Pan gekraist und angehetzt und einen Wagen mit Wildzeug [5]) gleich unterhalb Hohenburg [6]), wie man von Hürlingen uf Hechingen zugeht, gericht, hab damals 4 Sauen gefangen, als Erstlich ein Dreijährige und zwei überloffnen Frischling, welche miteinander khamen an den Zeug geloffen, denselben aber nit geseldt und hat mein Keller oder Beck Albrecht Bernhardt Besenmayer von Dontzdorf die Frischling erstlich gefangen, darnach der Lennen auch einen starken Fang geben, welche aber auch wohl 100 Schritt fortgeloffen, dann kain Hundt an ihr gewesen, seint aber gleich zwai Hundt hernachkommen, welche sie verhindert, biß Ihr mein Koch [1]) Conrad Frisch noch einen Fang geben, davon zwei blieben, das dritt ist auch ein überloffenr Frischling gewest, welchen die Hundt uf dem Holz gefangen, aber nicht verrissen. Dann man bald darbei. Letztlichen haben aber die Hundt noch der gleichen Frischling einen uf dem Holz gefressen. **Actum ut supra.**

Den 8. January anno 1608 hat mein Jäger abermals etlich Sauen gekraißt Im Türrental genannt, Ob der Owinger Weinberg, und solche vom Strick angehetzt. Von solchen nur einen starkhen Bekher [2]) gefangen, dann es zu bald Nacht worden wäre sonsten nit dabei blieben. **Actum ut supra.**

Den 10. January 1608 hat mein Jäger wieder ein starkh fünfjährig Schwein gekraist In dem Dannwaldt bei dem Harter Auchtert, und solche vom Strick angehetzt, welche nur 4 Hundt in einer Gruben gehalten bis sie mein Untertan Hans Kleewein mit einem Spieß gefangen. Welches Schwein mir Michael Beiter von Hardt auf 1 Karren allhero gen Hürrling geführt. Dem ich acht bazen darvon herabzuführen geben. **A. u. s.**

Den 16. January hat mein Jäger aine Stark 5 Järig Schwein und 2 dreijährig im Dennbach im Dettinger Tal bestättigt, und daß Haag bei dem Seydebrünlin einbinden lassen, hernach eingehetzt. Ist am ersten ain dreyjärige Saw ins Haag geloffen, daß Sail aber nit recht genohmen. Also daß sie nit plieben, sondern wieder darvon khomen; nach solchem hat sich das groß Schwein von den Hunden abgestolen. Und ist also still in das Haag geloffen und ein Sayl recht genohmen, weil aber kein Hunt hernachkhomen, sondern mehrerthails der ainen dreyjärigen Saw nachgewest, hat man nit gewußt, wo das Schwein hinkhomen. In dem reit mein Italiener Tullio Grandi an vorbemeltem Haag herab. Und sieht, daß ein Sayl hinweggenohmen. Steigt er vom Klepper. Und bint denselben ahn. Und gehet zu der Thür hinzu. Spürt er daß Schwein gleich derbey im Sail, daß dann seiner gleich begert. Welches er aber ohne Beysein der Hundt gefangen. Ist ein gar groß Schwein gewesen. [3])

---

[1]) Kilchberg.

[2]) Wankheim.

[3]) Eichelberg der Hügel zwischen Dettingen und Hirrlingen, der bei Manövern immer eine große Rolle spielt.

[4]) Mönchgraben.

[5]) Das Wildzeug wurde meist auf Wagen hinaustransportiert. Die Menge des vorhandenen Zeugs nahm ständig zu. Herzog Ulrich hatte sich noch mit 3 Wagen Zeug begnügt, Herzog Christoph hatte mit den Garnen schon 4 Wagen Tücher, 100 Jahre später unter Eberhard III wurden 14 Wagen Tücher und 6 Wagen Zeug verwendet. Im 18. Jahrhundert endlich belief sich die Zahl der Wagen auf 60. Zum Transport des Jagdzeugs bediente man sich besonders construierter Wagen, welche je 4 Tücher mit den dazu gehörigen Stellstangen, Krummruten, Windleinen u. s. w. nebst einem Handwerkszeug enthielten und mit 6 Vorspann, d. h. mit von Pflichtigen gelieferten Pferden, bespannt wurden.

[6]) Die Hohenburg bei Rangendingen ist heute nur mehr Steinhaufen, interessant jedoch wegen der in großem Abstand befindlichen Wälle.

---

[1]) Wir sehen, welches Personal Adam hatte und wie es sämtlich zur Jagd verwendet wurde,

[2]) Männl. Wildschwein. Sonst heißt auch wohl ein zweijähriges Bache. Schwäb. Wört. I. 745.

[3]) Hier ist unter Seil offenbar eine Schlinge zu verstehen, in die das Schwein geriet. Die Notiz macht die Art und Weise des damaligen Jagens ganz besonders anschaulich.

Den sieben und zwanzigsten erstermelts Monats January hab ich eine guet dreyjärige Saw, so im Junkholz gelegen, angehetzt, doch nur mit den Jaghunden [1]), dann ich die Hürden im Hemmendorfer Thal fürgelegt gehabt, als sie über dem Stöffler herab und über das Thal lauffen wollen. Ist sie der Hatz gewahr worden, hat sich dieselbige gewendt und ist wieder an der Halden hinumb dem Junkholz zugeloffen. Dieweil man aber im Thal etlich Rüden zugehetzt, haben ihr selbige nachgefolgt und also auf dem Holz gefangen, und da die Hetze nicht so bald hernach und darzukhommen wehren, hätten die Hundt solche Saw auf dem Holz gefressen. Ut supra.

Den ersten February hab ich abermals mit dem Hoch- und Wohlgeborenen Herrn, Herren Johann Jörgen Grauen zu Hohenzollern Sigmaringen und Vehringen, Herr zu Haigerloch und Wehrstein, des Hay. Röm. Reichs Erbkämmerer, Kay May. Rath, meines gnädigen Herrn Jägern gehetzt. Und dieweilen meine Jäger vor den Zollerischen zwischen Rangdingen und Grosselfingen in einem Holz, Pfaffenbeinsen genannt, ein vierjährig Schwein bestettigt. Hab also solches Schwein mit den Zollerischen umbs Halbteil gehetzt. Und sobald manß antroffen, hat man viel zollerische Rüden daran gehetzt, seint derselben viel, daß ich mit meinen Augen gesehen, nit zehn Schritt von der Sau gewesen. Haben sie nur angesehen, aber nicht angreifen wollen. Letztlichen ist ermelts Schwein gegen meinen Rüden zugeloffen Und gleich am ersten zu meinem Beck und Keller Albrecht Bernhardt Veesen Mayer khommen, der dann einen großen englischen Hund gehabt, welchen Hund ich hernach meinem gnädigen Fürsten und Herrn Herzog Johann Friedrich zu Wirtemberg verehrt [2]); sobald er nun solcher Sau ansichtig worden, hat er sie gleich gehetzt, darüber sie gleichsam etwas zornig worden. Dann ich gefürcht, sie schlag mir den Hund tot, aber der Hund hat sie einig und allein gehalten, bis daß sie vorermelter mein Keller gefangen. Ost ermelte Sau haben die Zollerischen und ich miteinander geteilt.

Den fünften ermelts Monats Februari hab ich abermals mit meines Vetters Jörgen von Ehingen zu Kilchberg Jäger dem Pyrschgardten im Rettenberg, nicht weit von der Sulz, angehetzt, und damals seindt etlich Sauen beieinandergewest, von denen wir vier starke Sauen gefangen. Von welchen ich die zwo behalten, die ander zwo hat mein Vetter Jörg von Ehingen und der alt Hans Truchsetz von Hövingen [1]) zu Kreßbach miteinander geteilt, dieweil sie allzeit in der freien Pürscht miteinander jagen und was sie fangen alles gleich miteinand teilen [2]).

Um diese Zeit, hab aber den Tag nicht aufgeschrieben, hab ich oberhalb dem Schadenweiler [3]) in Rottenburger Wälden zwo dreijährige Sauen gehabt. Weilen aber selbige zu bald ufgewesen, ist die eine über die Ziegelstaig nach der Rohrhalden [3]) zugeloffen. Also da sie nicht recht unter die Hetz kommen, hab ich also diesmal kein Sau gefangen, in dem aber haben die Finder ein Stück Wild, so nicht weit von der Ziegelstaig gelegen, ahn dem Backhen fürwartz gegen Dettingen zu angetroffen, welches alsbald bei der Ziegelstaig überab dem Neckar zugeloffen, dem meine Leut und Hund nachgefolgt, die Hund auch mit ihm in Neckar gesprungen. Als solches der Distelmüller in der Mühlen gesehen, ist er gleich herausgeloffen, die Büchs aufs Wild gehebt und also im Neckar, weil mein Hund noch daran gewesen, geschossen, dernach herausgezogen und in die Mühlen getan. Als solches meine Leute gesehen, haben sie ihm über den Neckar hinübergeschrieen, er, Müller, solle das Wild liegen lassen, es gehöre mir zu. Weilen er sich aber solches gewidert, haben sie zu ihme, Müller, gesagt, so solle ers ganz liegen lassen bis auf morgigen Tag. Als sie zu nachts heimkommen, haben sie mir angezeigt alles, wie es sich mit dem Stück Wild verloffen. Darauf ich alsbald meinen Diener Paul Epfelmann bevohlen, Morgens in aller Frühe nacher Rottenburg zu reiten, den ganzen Verlauf den Herrn Amtleuten allda anzuzeigen, welches er verricht. Auf solchen Bericht haben die Herrn Amtleute vermeltem meinem Diener einen Stadtknecht zugeben, mit in die Distelmühlen geschickt und dem Stadtknecht bevohlen, dem Müller bei

[1]) Von allen Hunden war der wichtigste der Leithund, durch die Höhe der Bußen, bei Vergehen gegen ihn einst dem Menschen ganz nahe gestellt und noch in der ganzen Herzogsperiode als der edelste der Hunde durchaus anerkannt und hoch geschätzt. Er wurde gebraucht zum Vorsuchen und Bestätigen. Seine Führung lag den Meisterjägern ob. Dem Leithund zunächst stand der hier erwähnte Jaghund oder die Bracke. Mit ihm wurde das Wild auf der Fährte verfolgt bis es zum Stehen gebracht und gefällt werden konnte. Zur Verfolgung des verwundeten Wildes diente endlich der Schweißhund, der auf der schweißigen Fährte folgte und das Wild niederzog, wenn es sich aus Erschöpfung stellte.

[2]) Adam stand offenbar zum Hause Württemberg in sehr guten Beziehungen. Er war nach allem ein freigebiger Herr mit dem Grundsatz **noblesse oblige**.

[1]) Ludwig Truchseß von Höfingen kaufte Kreßbach von Johann v. Fridingen 1497.

[2]) Wir sehen, in welcher Weise die freie Pirsch zu gemeinsamen Ausübungsrechten Veranlassung bot.

[3]) Hof östlich am Fuß der Alt-Rottenburg.

[4]) Ehemaliges Kloster bei Kiebingen.

ernster Straf zu sagen, das Wild gehör ihm nicht zu, derwegen solle er mirs alsbald ohne einicht Widerred folgen [1]) lassen, welches er getan. Hat aber ahn mehrgemelt meinen Diener eine Verehrung begehrt, der ihm aber zu Antwort geben, wann ers gestrigen Abend gutwillig hätte folgen lassen, wisse er wohl, daß ich ihm etwas verehrt hätte, aber so werde nichts daraus. Selbige ganze Nacht ist meiner Hund einer zwischen ermelter Distelmühlen und dem Gutenleuthaus [2]) weil das Wasser mitten im Neckar ahn einem Busch große Eisschuppen zusammengestoßen, das Wasser aber nach Breit gerings darumgeloffen, also er dem Wild nach hineingeschwommen, ist er uf dem Eis blieben, und so die ganze Nacht, also daß er ein tiefe Thuhlen [3]) ins Eis geschmelzt. Ist ein Wunder, daß er nicht erfrohren gewest, dieweil es eine schrecklich kalte Nacht gewest.

Den zehenden Februarii hat mein Vogler Simon Schneider etlich Sauen auf Hohenburg bei den hinteren Weinbergen [4]) bestettiget. Ehe man aber angehetzt sein sie ufgewesen, denen sie aber mit den Hunden uf dem Fuß nachgezogen, die Finder aber und etliche Rüden uf den Fährten hineintraben lassen, und dieselbe also ob den hindern Weinbergen angetroffen, weil sie aber kein Büll [5]) gehalten, sondern als flüchtig gewesen, haben jedoch die Finder und Ruhrhund ein gute dreijährige Sau vornen uf dem Schmellberg [6]) antroffen und gehalten. Also daß man sie gefangen hat.

Den siebenden Oktobris Anno 1608 hat mein Jäger einen Hirsch, einen Zehener, im Stoffler [7]) genannt, uf Bodelshauser Zwing und Pan [8]) gelegen, angetroffen, denselben mit dem Leithund bestettiget. Hab das Haag beim Bruderhaus [9]) einbinden lassen, hernacher die Jaghund hineinlaufen lassen, also haben sie solchen über das Hemmendorfer Tal gejagt, dem Buchrain zu. Haben also denselben im Haag beim Bruderhaus gefangen, ist gar ein guter Hirsch gewesen.

Den 9. Oktobris Anno 1608 Jahr hat mein Jäger Georg Ansell vornen im Kornberg gegen Dettingen zu ein gut dreijährige Sau antroffen, dieselbe bestettiget, dieselbe von Strickh angehetzt und als sie die Finder angetroffen, hat man die Ruhrhund zugehetzt, so sie gehalten bis mein Hausknecht Jakob Speidel [sie] vor den Hunden gefangen.

Den dreizehnten Novembris dieses 1608 Jahres hat mein Jäger Georg Ansell ein Abend spath erst um Vesperzeit etlich Sauen im Heermanngraben genannt uf Hemmendorfer Zwing und Pan bestettiget. Bin ich erst allhie nach Vesperzeit ausgeritten, und als man angehetzt, hat er Jäger gleich die gute, starke, dreijährige Sau davon geschossen und ist eine davon ins Hemmendorfthal geloffen. Weil aber etlich Holz darin fürgelegt gewesen, ist sie darunterkhommen, davon die Hundt eine gehalten, daß sie mein Koch Sebastian Türckh vor den Hunden gefangen, so auch eine gute dreijährige Sau gewesen. Die andern haben sich getrennt und ist eine gute dreijährige Sau davon dem Haag beim Bruderhaus zugeloffen. Und ein Sail genohmen, in welchem sie gefangen worden. Die andern sind über den Buchrain hinab dem Schliderich [1]) zu und über das Dettinger Thal geloffen, da es allbereit gar finster gewesen, als daß weder Leut noch Hundt haben können hernachkohmen, hätten sonst ufs wenigst noch ein paar müssen herhalten.

Den ersten Dezembris dies obgemelten Jahrs hat mein Jäger zween überloffene Frischling uf dem Steffler im Hemmendorfer Thal angetroffen und bestettiget, auf solches das Haag im Bruderhaus einbinden lassen, hernacher angehetzt, sein beide über das Hemmendorfer Thal geloffen, ist einer im Haag beim Bruderhaus gefangen worden, der ander aber ist entloffen.

Item in diesem obgeschriebenem Monat hat offtermeldter mein Jäger Georg Ansell bald ufeinander zwei Reher uf dem Rammert und im rauhen Hau geschossen. [2])

Folgender Eintrag ist der einzige, in welchem von Ottern die Rede ist, ein Beweis, daß das Erlegen von Ottern damals, wie heute, eine Seltenheit war. Der Eintrag lautet:

Im 27ten Monatstag Aprilis des 1609ten Jahrs. In der Starzel zwischen der Burgmühlen [3]) und Bietenhauser Steg [4]) zween

[1]) ausfolgen.

[2]) Vor Rottenburg mit gemaltem Christophorus.

[3]) Vertiefung.

[4]) Herr Doktor Messerts in Hirrlingen hat die letzte Flasche im Jahr 1873 getrunken. Der Wein sei gut gewesen, jedoch mit nicht viel Alkoholgehalt.

[5]) Bellen.

[6]) Gemeindewald Hirrlingen.

[7]) Alte Ringburg.

[8]) Zwischen Hemmendorf und Bodelshausen.

[9]) Bei Dettingen, im Rammert.

[1]) Es gab in Hemmendorf einen Kommenthur Schliederer von Lachen.

[2]) Ein Rückblick auf das von Adam in den Jahren 1607 u. 1608 erlegte Wild läßt die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd nicht als sehr groß erscheinen. Er erlegte in diesen Jahren im ganzen 1 Hirsch, 1 Beckher, 5 fünfjährige und ein 4jähriges Schwein, 7 dreijährige Sauen und 5 Sauen ohne Bezeichnung des Alters, endlich 6 überloffene Frischlinge.

[3]) Ist heute noch im Besitze des Freiherrn von Ow.

[4]) Im Starzeltal.

Otter gefangen. So ein Paar gewesen und hat das Männlin 20 Pfund gewogen und das Weiblin 20 Pfund. Hab meines Vettern Hans Marxen von Neuhausen [1]) zu Leinstetten seine Otterhund allhie gehabt. Ist gar ein schön's Paar Otter gewesen. Geschehen wie obsteht.

Uff Heut den 7. Oktobris Anno 1609. Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell einen zweijährigen Bachen in den Hemmendorfern Hölzern gegen dem Rauchgraben zu bestettiget. Weil aber solcher Bach ehe man angehetzt ufgestanden, hat man die Finder und Jagdhund laufen und streifen lassen, haben sie solchen am Kornberg vornen uf der Dettinger Steig angetroffen und gehalten bis ihn mein Jäger Georg Ansell mit einem Messer gefangen. Geschehen wie obsteht.

Den vierzehnten Monatstag Oktobris des 1609. Jahrs hat mein Jäger ein stark fünfjähriges angetroffen and solche im Jungholz bestettiget. Darüber das Haag beim Bruderhaus einbinden lassen. Darnach solches Schwein sogleich dem Stöffler zu und über das Hemmendorfer Tal geloffen, bis in obgemelts Haag, nit weit von der Wies, allda sie gefangen worden.

Item den 23. obgemelts Monats Oktobris Anno 1609 hat mein Jäger wiederumb eine starke dreijährig Sau bestettiget, selbige angehetzt und oberhalb des Bruderhaus vor den Hunden gefangen.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Die jetzt ausgestorbene Familie von Neuhausen (von Neuhausen a. d. Fildern) war mit den Ow vielfach verwandt. Das Bild des letzten N. befindet sich im Schlosse zu Wachendorf mit der Inschrift: **Aet. s. LIX.** Marx Caspar von Neuhausen, Herr zu Vollmaringen und Göttelfingen.

Kleinere Mitteilungen.

„Die von Silchen".

Die Stadt Rottenburg am Neckar besitzt ein altes Wappenbuch von 1602 mit dem Titel: Designation vnd Aygentliche Beschreybungh Aller: Gräfflich Ritterlich: und Adellicher Auch Bürgerlicher Wappen vnd Helmgeziern so vor vierhunderth vnd mehr Jahren in der Alten Oesterreich. Grafschaft Hohenbergh vnd Statt Rottenburg ahm Negger heußlichen gewohnet vnd verbürgertt gewesen u. s. f. Vgl. Reutl. Gesch.-Blätter Jahrg. **XVIII**, Nr. 1, S. 11. Es sind rund 420 Wappen.

Auf Seite 47 des Wappenbuches heißt es dann: „Dießer hernachvolgenden Adenlich und Ritterlicher Geschlechter Wappen und Schildt sein noch zur Zeit nit gefunden worden." Es folgen nun 35 Namen von Adeligen und Rittern. Darunter sind „Die von Silchen". Demnach lag es noch im Wissen der damaligen Bevölkerung von 1602, daß „Die von Silchen vor vierhundert und mehr Jahren in der Grafschaft Hohenberg und Stadt Rottenburg am Neckar häuslich gewohnet und verbürgert gewesen sind, wenn auch ihre „Wappen und Schildt" damals (und bis jetzt) noch nicht gefunden worden sind. Die Notiz ist deswegen wichtig, weil auch eine andere Gegend (Saulgau) die Heimat „Der von Silchen", der Sülchgaugrafen, in Anspruch nehmen wollte. Die Heimat ist aber hier, wo es ein Silchen heute noch gibt. Vgl. hiezu eben „Ein Befestigungswerk in Rottenburg aus den ersten Jahrhunderten, eine Bezugnahme zugleich auf das sagenhafte Landskron", S. 6, Ueberrest einer alt alemannischen Burg auf der Altstatt = Sülchen — Landskron II.

* *
*

Terra sigillatta.

Nach der Frankfurter Zeitung vom 18. Nov. 1910, Nr. 319, starb dieser Tage in Sulzbach in der Oberpfalz der Kunsttöpfer Karl Fischer, der Wiederentdecker der Technik zur Herstellung der **Terra sigillata**-Gefäße. Derselbe wies nach vielen Versuchen nach, daß die rote Farbe durch Uebergießen des lederharten Tongefäßes mit einem feingeschlämmten eisenoxydhaltigen Tonbrei hervorgebracht werde, während der prächtige Glanz durch Polieren dieses Ueberzuges mit einem weichen Leder oder Pinsel sich erzeugen lasse. Wenn dieses Recept das richtige ist, — und nach Prof. v. Glasenapp in Riga, der auf Grund von mikroskopischen Dünnschliffen das Fischersche Verfahren als wirkliche Reproduktion der antiken Sigillata anerkennt, ist das der Fall — dann wäre seine Ausführung so einfach, daß auch aus diesem Grunde mit Sicherheit angenommen werden könnte, daß die Sigillata mit und ohne Anwendung von alten echten oder nachgemachten Figurenbunzen und Stempeln auch bei uns in römischer und lange noch in nachrömischer Zeit fabriciert wurde. Vgl. meine Ausführungen über nachrömische Sigillata, Reutlinger Gesch.-Blätter Jahrg. XX Nr. 1 und 2 und Jahrg. XXI Nr. 1.

Dr. Paradeis.

Bücherschau:

Neue topographische Karte von Württemberg, herausgeg. vom W. Stat. Landesamt. Blatt 120 Hechingen/Bodelshausen, 121 Talheim/Jungingen.

Mit dankbarer Freude begrüßen wir diese vorzüglich ausgefallenen Karten, die dem Geschichtsfreunde wie dem Wanderer wertvolle Dienste leisten werden. Manche Frage löst sich beim Blick auf dieselben. So machen die alten Erzgruben auf dem Farrenberg und nördlich von Willmandingen es erklärlich, daß wir in den Fundamenten der ältesten Belsener Kapelle Eisenschlacken fanden. Der Weilerwald östlich von Schlatt deutet auf die Stelle des 1402 ff. in Urkunden öfters erwähnten Weiler ob Schlatt hin. Erfreulich ist, daß die Zahl der Flurnamen wenigstens auf württembergischem Gebiet keine ganz kleine ist. Besonders auf der Markung Talheim sind sie zahlreich aufgeführt. Bei Belsen finden wir vor allem die Wüstungen Steinhofen und Johannisweiler (so richtiger als St. Johann.) Buch und die Spechtshöfe bei Beuren sind nicht angeführt, ebenso fehlt der abgeg. Weiler bei Talheim, und auch den Platz des im Lorscher Schenkungsbuch genannten Mertingen (W. Geschichtsqu. II 168) suchen wir vergeblich. Bei Belsen vermisse ich den bezeichnenden Flurnamen „Mark". Doch ich weiß wohl, daß nicht alles aufgeführt werden kann und die Wüstungen (abgeg. Orte) wird der historische Atlas von Württemberg bringen. Daß der sonst auf den Karten verzeichnete „Fürstenberger Forst", der den Namen Dreifürstenstein erklären half, verschwunden ist, ist bedauerlich. Dafür hat aber endlich die „Schwarze Welt" dem richtigen Namen „Wäld" (Wälder) Platz gemacht. Einige kleine Versehen wie Häderling statt Hälderling, Birkert statt Birket sind wohl Druckfehler. Statt „Lehfeld" sagt man „Laifeld". Der Name hängt vielleicht mit der heute in Bodelshausen noch vorhandenen Familie Layh zusammen. Ob Bästenhart (hier sagt man Beschenhart) von dem noch um 1610 nachweisbaren Westernhart herkommt?

Für künftige Karten hätte ich einen doppelten Wunsch: Wäre es nicht möglich, die Wegenamen (z. B. Kielsteig bei Talheim) einzutragen? Sie helfen, von den historischen Beziehungen ganz abgesehen, zu rascher Orientierung bei Wanderungen. Und wäre es angesichts der immer weiter um sich greifenden Feldbereinigung nicht von Wert, überall die Oeschnamen festzuhalten? Hiezu würden mit der Geschichte der Gegend vertraute Persönlichkeiten gewiß gerne mithelfen, und die alten Lagerbücher ermöglichen auch hierin eine leichte Orientierung. Doch das sollen nur Fragen und Anregungen sein, durch die ich dem Wert der vortrefflichen Karten in keiner Weise nähertreten möchte.

Geschichte der Familie von Ow, von Theodor Schön. Ergänzt und herausgegeben von den Freiherrn Hans Otto von Ow-Wachendorf und Anton von Ow-Felldorf. München 1910. Kastner und Callwey, Kgl. Hofbuchdruckerei. (Mit einer Karte, 27 Stammtafeln und vielen Abbildungen. 517 S.).

Schon länger hatten die Freiherrn von Ow sich mit dem Gedanken getragen, wie andere Geschlechter eine Familiengeschichte herauszugeben. Freiherr Hans Karl von Ow-Wachendorf, der Gründer des Sülchgauer Altertumsvereins, hatte jahrelang Material dazu gesammelt, sein Sohn, Staatsrat Hans Otto von Ow, hat diese Sammlung fortgesetzt. Hofrat Schön hat sein umfangreiches genealogisches Wissen in den Dienst des Werkes gestellt und Freiherr Anton von Ow-Felldorf hat seine Beiträge ergänzt und verarbeitet. So ist es denn eine stattliche Familiengeschichte geworden, deren äußere Ausstattung schon von der Bedeutung des Geschlechts Kunde gibt, das zu den ältesten und angesehensten Adelsfamilien der vorderösterreichischen Lande gehört.

Es läßt sich bei einem solchen Werke eine doppelte Anlage denken. Das eine wäre, von dem Grundbesitz ausgehend mit der Geschichte des Geschlechts eine Geschichte der Gegend zu schreiben, damit eigentlich eine Gutsgeschichte, die für die Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte, die Rechts- und Kulturgeschichte reiche Ausbeute liefern müßte, vorausgesetzt, daß das nötige Akten- und Urkundenmaterial sich noch erhalten hat. Aber dabei käme die eigentliche Familiengeschichte, auf die es doch in letzter Linie ankommt, in den Hintergrund, zumal die vielen Glieder des Geschlechts, die außerhalb des Landes in z. T. bedeutsamen Stellungen waren. So ist der andere Weg vorgezogen worden, nach einer Einleitung, welche die Anfänge der Familie mit der ältesten Geschichte der Gegend verflicht, die einzelnen Zweige der Familie genealogisch vorzuführen. Dies erschwert wohl die Uebersicht, aber die zahlreichen Stammtafeln ermöglichen doch wieder unschwer eine Orientierung.

Im Eingang wird zuerst der Namen der Familie besprochen, der wohl von Obernau, dem ältesten Sitz der Familie hergeleitet werden muß. Doch ist die Ableitung vom Namen Ovo nicht ganz ausgeschlossen (S 5). Die ältesten Zollerischen Urkunden sind meist verloren gegangen (vgl. Zimmer Chr. I 272 II 501), das Archiv derer von Ow hat im 30-jährigen Krieg auf der Mainau, wohin es geflüchtet war, dasselbe Schicksal erlitten. Da sind wir denn für die ältesten Zeiten auf Vermutungen angewiesen und feste Ergebnisse lassen sich kaum gewinnen. Der älteste nachweisbare Stammvater der Familie ist Hermann von Ow 1245. Aber vor ihm gab es ein edelfreies Geschlecht derer von Ouwa. Schmid hat seinerzeit den Familienzusammenhang zwischen beiden Familien geleugnet und das jetzige Geschlecht von Dienstmannen jener Edelfreien abgeleitet. Demgegenüber suchen die Verfasser unseres Buches die Abstammung von jenen „Alten von Owe säligen, die auch ze Owe seßhaft waren" festzuhalten. Sie weisen auf den in der ältesten Zeit in der Familie häufigen Namen Adalbert hin, darauf, daß es sich immer um freies Eigentum handelt, nicht um Lehensbesitz der Familie, auf die oftmalige Bezeichnung „**nobilis**", „**dominus**". Wenn es im „Armen Heinrich" heißt: „Hartmann genannt — Dienstman was er — von Ouwe", so sei Dienstmann parenthetisch zu fassen, und es wird darauf hingewiesen, wie oft Edelfreie in ein Ministerialenverhältnis traten, wenn durch die fortwährenden Teilungen das Familiengut nicht mehr zureichend war. Die Lage der zwischen hohenbergisches und zollerisches Gebiet eingesprengten Besitzungen, der mit Hohenberg gemeinsame Besitz von Obernau weisen vielleicht auf einen Familienzusammenhang mit diesen Geschlechtern hin, wie dann auch wieder umgekehrt das Wappen und eine Parallele zur Armen-Heinrich-Sage auf eine Verwandtschaft mit den Grafen von Calw deuten könnte. Besondere Sorgfalt wird, wie selbstverständlich, der Frage nach Heimat und Geschlecht Hartmanns von Ouwe zugewandt, der einem älteren, mit ihm aussterbenden Zweig der Familie zugeschrieben wird. Er muß als schwäbischer Ritter die Eltern und Angehörigen jenes Hermann von Oue, (des Stammvaters), wohl noch gekannt haben, wohl auch diesen selbst. Ohne ver-

wandtschaftliches Verhältnis hätte er nicht denselben Namen ohne Zusatz geführt und wäre er nicht der „Ouwäre" genannt worden. Wenn aber Hartmann, der Abkömmling jenes Heinrich, „der wol den Fürsten gelich", sich selbst immer nur als Ritter des Namens von Ouwe bezeichnet und so von seinen Zeitgenossen genannt wird, so muß er dem einzigen bekannten Geschlecht dieses Namens, das wir im Herzen Schwabens kennen, angehört haben, eben der heutigen Familie von Ow.

Allerdings „**herre** Heinrich was von Ouwe geboren" und dies konnte damals noch kein Familienname gewesen sein. Er hatte vielleicht seinen Hauptburgsitz hier. Sollte er mit den Hessonen, den alten Sülchgaugrafen, zusammenhängen? Wir sehen, die Bahn ist für allerlei Fragen frei, auf die freilich keine klare Antwort gegeben werden kann.

Kap. 3 behandelt die ältesten Glieder der Familie, die sich Mitte des 13. Jahrhunderts in die 3 Linien Hirrlingen und Oeschingen, Bodelshausen-Zimmern und Wachendorf-Felldorf spaltet, von denen die Bodelshausen-Zimmerner Linie Ende des 16. Jahrhunderts erlosch, die Hirrlinger Linie 1725 ausstarb, während die anderen bis heute fortblühen. Kap. 4 giebt einen Ueberblick über den ältesten Familienbesitz. Es sind 20 Orte im Oberamt Rottenburg, 13 im Oberamt Herrenberg, 25 im Hohenzollerischen und 30 weitere da und dort, in denen die Familie kleinere und größere Rechte besaß, von dem Besitz in Baden abgesehen, alles in der Gegend von Rottenburg und Haigerloch. Kap. 5, die reichsritterschaftlichen Verhältnisse, zeigt die Ow als Mitglieder der Gesellschaft des S. Jörgenschilds. Mit berechtigtem Stolz wird erwähnt, daß kein Mitglied der Familie als Wegelagerer genannt wird. Kap. 6 bespricht das Wappen der Familie, im oberen Feld ein roter schreitender Löwe auf Goldgrund, das untere Feld blau. Das Helmkleinod ist seit 1323 ein auf einem Kissen ruhendes Viertelsrad, mit Federn besteckt.

Der zweite Abschnitt behandelt sodann die ältere Hirrlinger Linie, von Hermann III. abstammend. Auf welche Weise dieser freieigene Besitz an die Familie kam, ist nicht aufgehellt. Unter den Besitzungen dieser Linie finden wir 1486 den Kollershof und Thumashof in Spechtshardt (abgeg. bei Beuren, doch wohl nie ein Dorf). Der fromme Sinn der Familie zeigt sich in Klostergründungen (Bernstein und Hirrlingen) und Kreuzfahrten. Zu dieser Linie gehörte auch der 1525 zu Weinsberg ermordete Sebastian von Ow. Adam Maximilian von Ow kam 1688 als Geisel nach Frankreich. Doch wurde er 1696 wieder frei. Als Curiosum sei erwähnt, daß Hirrlingen eine Zeitlang dem König von Dänemark gehörte und dieser deshalb 1807 und 10 als württembergischer Vasall aufgeführt wird.

Abschnitt 3 handelt von der von Hirrlingen abgezweigten Oeschinger Linie, für die viel neues Material beigebracht wird. Der Vermögensverlust dieses Zweiges kommt daher, daß das hohenbergische Hofgut, das sie als Erblehen inne hatten, immer wieder unter die Familienglieder, auch die Töchter, geteilt worden war. Dies ist ja auch bei anderen Hofgütern zu beobachten. Abschnitt 4 behandelt die Linie Bodelshausen-(Heiligen)Zimmern, von Volkart von Ow abstammend, die viel Schwierigkeiten mit den Zollern hatte. Ihr gehört u. a. Georg v. Ow an, der eifrige Anhänger und Statthalter Herzog Ulrichs, ein um die Reformation und die evangelische Kirche Württembergs hochverdienter Mann.

Den Hauptraum nimmt, wie billig, die Geschichte der Linie Wachendorf-Felldorf ein (Abschnitt 5—9). Ihr gehören, um nur einige wenige herauszugreifen, von bekannten Persönlichkeiten an: Hans von Ow, der Gemahl der Markgräfin von Baden, der Witwe Wolfgangs von Zollern. Von ihr stammt der prächtige gotische Becher, der (als letzter von vieren) als besonderes Kleinod im Schlosse aufbewahrt wird. Ferner Melchior von Ow, der in seinen jungen Jahren sich gegen Tunis auszeichnete, später Landvogt der Markgrafschaft Hachberg; Johann Anton von Ow, ein hochverdienter fürstbischöflich Eichstättischer Geheimer Rat und Hans Karl, der Gründer des Sülchgauer Altertumsvereins, um von den Lebenden zu schweigen.

Es ist eine stattliche Reihe bedeutender Persönlichkeiten, die dieses Geschlecht bis auf unsere Zeit hervorgebracht hat, und wir können es den Verfassern nachfühlen, mit welcher Freude und Liebe sie gemeinsam an diesem Werke gearbeitet haben, das — mag man auch über Einzelheiten je nachdem verschieden denken, — doch eine bedeutsame Leistung auch für unsere Geschichtskenntnis darstellt. Was die Verfasser im Vorwort sagen: „Strenge Wahrhaftigkeit galt als selbstverständliche Richtschnur bei Abfassung dieser Familiengeschichte", das haben sie betätigt, ohne ihren Standpunkt zu verleugnen. Möge das Werk, von dem 100 Exemplare zu dem niedrigen Preise von 5 Mark bei der Verlagsbuchhandlung zum Verkauf aufliegen, mithelfen, die Geschichte der Heimat aufzuhellen und die Liebe zu ihr zu wecken.

D. H.

Manuskripte und Bücher bittet man an die Redaktion,

Pfarrer M. Duncker in Belsen, O.A. Rottenburg, zu adressieren.

Herausgegeben vom Reutlinger Altertumsverein, unter Redaktion von Pfarrer Duncker in Belsen (Februar 1911)
Druck von Reinhold Maier in Mössingen. — Versandstelle Eugen Eisenlohr, Reutlingen.

Reutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt
des
Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 4. **Reutlingen, 1910.** **XXI. Jahrg.**

Inhalt:

Das Jagdbuch Adams v. Ow zu Hirrlingen und Sterneck,

veröffentlicht von Hans Hartmann Freiherrn von **Ow-Wachendorf**,
Kaiserlich deutschem Legationssekretär.

(Fortsetzung.)

Den 30. Oktobris erstermelts 1609. Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell ein starkes vierjährigs Schwein in der Hell nicht weit von dem Ofterdinger Schelmenwasen geschossen.

Den 3. Novembris 1609 hat mein Jäger Georg Ansell ein stark vierjährig Schwein in einem Holz uf Rangendinger Zwing und Pan, die Ressin genannt, bestettiget, dieselbe vom Strickh angehetzt, so im Münchgraben, nicht weit davon, durch meine Leut vor den Hunden gefangen worden.

Den 6. obgemelts Monats Novembris zwo Sauen im neuen Hauw bestettiget, hat das Haag, so im Dettinger Thal hinaufgehet, einbinden lassen. Hernacher die Finder und Ruhrhund hineintraben lassen. Sogleich wohl beide Sauen angetroffen, welche aber ganz kein Bill [1]) gehalten, sondern haben gleich die Flucht genommen. Seindt zurückgeloffen, also daß keine gegen dem Haag khommen, sondern weit oberhalb des Haags über das Dettinger Thal geloffen, der Straß zu, also daß ich diesmal von solchen baiden Sauen keine gefangen, sondern einen Rehbock damals gefangen.

Den 16. dies habe ich uf der Hohenwacht beim Münchwald zween starke Bachen [2]) beide vor den Hunden gefangen.

Item den 27. des Monats hat mein Jäger ein guts starkes Schwein in der Ressin uff Rangendinger Zwing und Pan umbgangen und kraißt. Hab solche nur vom Strickh angehetzt, auch solche bald vor den Hunden gefangen.

Den 28. dies Monats Dezembris haben meine Jäger etliche Sauen zwischen der Straß und dem Dettinger Thal kraißt. Weil aber etliche Ofterdinger Schütz denselben mit Hunden nachgezogen und solche uffgangen, jedoch aber nichts gefangen und weil sie also flüchtig gewesen, hab ich darvon gelassen. Indeme aber hat mein Ziegler allhie Leonhard Halbmayer im Ofterdinger Beyerbach, so zu oberst im Dettinger Thal liegt, ein stark vierjährig Schwein gekraißt. Weil es aber gar ein kleiner Bezirk, hab ich ihme schier keinen Glauben geben wollen. Bin jedoch mit den Leuten und Hunden dahingezogen. Und meinen Jäger nocheinmal lassen herumb gehen, hat es sich befunden, daß solches Schwein noch vorhanden, darauf in der Eil angestellt, die Finder hineintraben lassen, sobald mann selbige von der Kuppell gelassen, haben sie das Schwein gleich angesprochen. Hat aber kein Büll gehalten, sondern gleich die Flucht übers Thal nehmen wollen. Weil ich aber zu Pferd mit etlichen Schützen darin gehalten, ist sie hart bei mir herausgeloffen, darauf man zugehetzt. Haben sie die Hund uff der freien Wiesen gehalten, die ich auch gleich selbsten gefangen.

Den letzten des Monats hat mein Jäger Georg Ansell nnd mein Vogler Simon Schneider uff Rangendinger Zwing und Pan in einem Holz, der Schlechtenhart genannt, zween starke Frischling gekraißt, weil ich dann ihnen mit den Rüden gleich uf dem Fuß

---

[1]) Bill oder Büll halten bedeutet dem bellenden Hund standhalten.

[2]) Ausgewachsene weibliche Tiere.

nachgezogen, hat man die Schütz nacheinander angestellt, die Finder traben lassen, so sie gleich angetroffen, also hat man zugehetzt und beide Frischling vom Strickh aus vor den Hunden gefangen.

Den 15. Februari Anno 1610 hat mein Gesind ein dreyjährige Sau im Rammert von Strickh aus vor den Hunden gefangen. [1]

Der Eintrag des Jahres 1611 berichtet über eine kleine Differenz mit dem Grafen zu Zollern bezw. dessen Untergebenen:

Die Zollern standen in früheren Zeiten mit den Ow oft auf gespanntem Fuße, wozu die Jagd mehrfach Veranlassung gab.

Zur Illustration möge hier ein Satz aus einem Graf Zollerischen an Vollmar von Ow (den Onkel Adams) erlassenen Schreiben vom 21. Oktober 1582 eingeschaltet werden:

Wir können uns nicht genug verwundern, was dich zu solchem unverschämtem, unwahrhafftem Geschwätz verursacht, daß du uns als Deinen natürlichen Lehen-Herrn für dem hochlöbl. Kays. Kammergericht mit unerfindlichen und geschmuckten, jedoch baufälligen Narraten verklagen und angeben dörffen, als sollten wir deinen Wildprät-Schützen, wie er auf freier Pürsch jagen wollen, gefänglich angreifen und nach Hechingen führen haben lassen, da doch er Schütz selbsten, als solchen deinen ohnwahrhafften Schwätz-Gedichten stracks ungleichhaft. deren Sachen und seiner Notdurfft nach offentlich bekannt, daß er selbigen und vorigen Tags keinen Schuß getan haben woll, sodann auch weniger wahr, jedannoch aber ein handgreiflich vermeint Einstreuen, daß er auf freier Pürsch ergriffen und verstrickt worden. —

Dieses Schreiben erging unter Eitelfriedrich IV, 1576—1605, einem vielfach zu energischen Herrn, der besonders durch eine strenge Jagd- und Waldordnung den Unwillen seiner Bauern erregte. 1605 folgte diesem sein Sohn Johann Georg, 1605—1623. Daß die Stimmung Adams von Ow letzterem gegenüber eine versöhnliche war, geht aus den die Beziehungen zu Zollern behandelnden Notizen des Jagdbuchs, besonders auch aus der folgenden Notiz hervor, die im übrigen auch für die Charakteristik Adams als eines billigdenkenden und wahrheitsliebenden Mannes von Wert ist:

Anno 1611 hat mein Gesind, weil ich bösen Lufts halben nicht allhie, sondern zu Glatt am Neckhar gewesen, an St. Thomas Abend ein starks fünffjähriges Schwein im Dettinger Thal, dem Holz der Thennbach genannt, gekraißt, selbiges angehetzt, weil es aber kein Büll gehalten, sondern gleich durch die Hetz über das Dettinger Thal geloffen. Weil aber etliche Hund ihm angehangen, hat sie sich gesetzt, und drei schöner Hund geschlagen, daß sie gleich tot plieben, darunter das eine ein schöner schneeweißer englischer Hund gewesen. Hat sich also unter den Hunden wieder herausgerissen und in der Flucht noch vier guter Hund geschlagen, so aber nit gestorben. Ist also fort durch das Haag beim Bruderhaus übers Hemmendorfer Thal bis in die Hirrlinger Hölzer geloffen. Den andern Morgen, als an St. Thomas Tag, hat mein Gesind solche über das Rangendinger als hinter Badstuben an Ranfft herumb, gegen dem Tannenwald, dem Hardter Auchtert zu, gespürt, alle Fahrten im Schnee, den Schweiß, weil sie am Abend zuvor von den Hunden übel verletzt worden; haben sie also in ermeltem Harter Auchtert wiederum gekraißt und ist damals mein Schreiber und Diener Paulus Epsellmann mit ihnen geritten. ehe sie aber die herumbgestellt, ist das Schwein wieder fortgangen, hinumb gegen Auwinger Weinbergen zu, also haben sie die Finder und etliche Ruhrhund uf der Fahrt und dem Schweiß hineingelassen, darauf die Hund als an der Halden hinum uf der Fahrt und Schweiß fortgesetzt. Den meine Leut gefolgt und haben sie die Finder wohl darvornen in der Halden gegen den Auwinger Weinbergen angetroffen. Hat ein wenig ein Büll gehalten, sobald ein solches gehört, hat jeder anfangen der Höhe zu lauffen in Meinung, sie werde wieder der Höhe zu begehren, als dann möchte sie unter die Hetz kommen. Weil aber die Vermutung ist, sie werde das Geläuf gehört haben, hat sie sich unterdessen wieder von den Hunden abgestohlen, und hat sich unden an der Halden, hinaus nit weit von den Auwinger Weinbergen, aufs Feld begeben, und gleich dem Dorf Auwingen zugeloffen, ist aber gar erlegt[1]) gewesen. Indeme ist mein ain Saufinder, so nur wie ein kleins Jagdhündlin, wieder auf der Fahrt hernachkommen und mit ihr gegen dem Dorf und der Brucken über das Wasser der Eyen [2]) zue gefahren, und weil das Schwein aber sogar erlegt gewesen, hat sie nit fest mehr lauffen können. Weil aber der Finder allezeit ausgeben[3]), habens die Pauren im Dorf, weil es eben ein Feiertag gewesen, gehört. Seindt

[1]) Der Ertrag der Jahre 1609 und 10 ist wie folgt: 2 Ottern, 1 Rehbock, 2 vierjährige, 2 fünfjährige und 1 guts starks Schwein, 3 und „etliche" Sauen, 2 starke Frischlinge und 2 Bachen.

Ebenso gering wie der Ertrag des Jahres 1610 sind die Erträge der Jahre 1611 und 1612, die nur durch je einen Eintrag erwähnt sind.

[1]) erlahmt.
[2]) Eyach.
[3]) Laut geben.

etliche herausgeloffen und einen Hundt mitherausgebracht. Indem ist aber die Sau mit meinem Finder zunächst bei der Brucken für übertrabt, darauf die zollerische Pauren ihrem Hund und meinem Finder zugesprochen. Ist also die Sau sogar erlegen gewesen, daß sie sich nit mehr hat können wehren. Hat sie also ein Zollrischer Untertan mit einer Axt zu tot geschlagen, weil mein Finder noch daran gewest. Haben also ein großes Geschrei bei der Sau gehabt, daß mein Vogler Simon Schneider und der Jäger Junghans Wöchlin, so beide wohl unden in der Halden gegangen, solches gehört, seindt sie vollendts uffs Feld hinausgeloffen, dann sie haben nit gewußt, wo die Sau hinkommen. Weil es aber damals sehr geschneiet, haben sie nit so weit sehen können, haben aber das Getümmel gehört, also seindt sie demselben zugeloffen. Wie sie darzukhommen, ist das Schwein noch uff der Wahlstatt gelegen und mein Finder dabei. Seindt die Pauren darumb gestanden, darauf haben beide meine Diener das Schwein begehrt, dieweil sie es zween Tage nach einander gehetzt, auch mein Finder bis uff die Wahlstatt und Ort, da sie erlegt worden, beharret, Ihnen solches Schwein vermög Waidmannsbrauch und altem Herkommen folgen zu lassen, letztlichen auch uff Recht begehrt. So aber die Zollerische Pauren nit tun wollen, sondern solche folgenden Tags nacher Hechingen geführt. Als nun meine andere Leut, so noch uf dem Holz gangen, nit wissen mögen, wo die ermelte Sau hinkommen, seind sie mit denen bei sich habenden Hunden heimzogen. Als nun zu Nachts beide meine Diener Simon Schneider und Hanß Wöchlin heimbkommen, haben sie anzeigt, wie es beschaffen. Darauf mein Diener und Schreiber Paulus Epsellmann umb Restituierung solcher Sau den zollerischen Amptleuten geschrieben, auch auf solches alsbald nacher Glatt bericht, darauf ich auch zu unterschiedlichmalen sowohl bei ihrer Gn. [3]) dem Herrn Grafen als den Amptleuten schriftlich als mündlich begehrt, mir solches Schwein wider Waidmannsbrauch nit vorzuhalten, sondern der alten Observanz gemäß folgen zu lassen. Seindt also unterschiedliche Schreiben gegen einander abgegangen.. Hat sich aber uf die vier oder fünf Wochen ungefahrlich verzogen. Daß solches Schwein, weil es eben eine kalte Zeit gewesen, also ganz im Schloß zu Hechingen behalten worden, bis endlich der Herr Graf und ich dahin uns verglichen, daß jede Partei einen vom Adel und einen Waidmann geben solle. Was dann solche Vier sprechen werden, dabei solle es verpleiben. Hierauf haben ihr Gnaden, der Herr Graf den Edlen und Gestrengen Eberhard Gremblich von Jungingen zu Menningen und deroselben Jäger Friedrichen Barthelme, ich den Edlen gestrengen, meinen freundlich lieben Vettern und hochvertrauten als Brudern Hanß Martin v. Wernau zu Dießen und Burckhardt Pfeiffer, Closnerischen Jäger zu Kilberg. Weil die Zollerischen aber wieder Waidmannsbrauch nicht recht zum Bredt [1]) gehen wollen, ist es endlich in der Güte dahin gericht worden, daß jede Parthey das halbe Teil der Sau nehmen soll und solle die Sau von Hechingen aus wieder nach Auwingen, wo sie gefangen worden, geführt werden und allda geteilt werden. Wie dann der Herr Graf solche alsbald uf einem Karren neben einem Jäger, so sie allda getailt, dahin führen lassen; umb den Kopf haben beide ihr Gestreng Junkher Gremblich und der von Wernaw spielen müssen. Ist mir also der Kopf neben der halben Sau nach Glatt zukommen. Ist es also mit solchem Schwein einmal uff ein Orth gericht worden. Ich hab aber seithero mit den Zollerischen nach keiner Sau mehr gehetzt. Nit weiß ich, was fürohin geschehen, muß jedoch bekennen, daß Ihro G., der Herr Graf zu Hechingen, solchen langen Uffzugs halben nit schuldig. [2])

Der Vorfall hat also eine unliebsame Erinnerung bei Adam hinterlassen, an der er jedoch den Zoller'schen Amptleuten, nicht dem Grafen, die Schuld giebt. —

„Den 11. Oktobris Anno 1612 hat mein Jäger Georg Ansell drei dreijährige Sauen [3]) im Rammert mit dem Laidthundt angetroffen. Seindt selbige als strats für sich gangen über den Dettinger Kornberg herab, über die Waidtfelder dem Elbenloch und über die Starzel den Wachendorfer Hölzern oder Halden zu, denen er mit dem Hund soweit nachgesetzt, daß er in der Wachendorfer

[3]) Gnaden.

[1]) Heran.

[2]) Es mag erwähnt werden, daß ein Teil der Burg Zollern im 15ten Jahrhundert an die Linie Ow-Bodelshausen verpfändet war und diese Linie durch fortgesetzte Fehde seitens der Zollern schließlich zu Grunde gerichtet wurde.

[3]) Sau bezeichnet ganz allgemein das Wildschwein, sowohl das männliche wie das weibliche Tier. „Schwein" bezeichnet immer ein männliches Tier. Die männlichen ausgewachsenen Tiere wurden nach dem Alter eingeteilt in „Keuler" (3jährig), „angehendes Schwein"(4jähr.), „Haubtschwein"(mindestens 5jährige.) „Bachen" sind die ausgewachsenen weiblichen Tiere. (Anm. 2 Seite 43 r. ist demnach unrichtig.) „Frischlinge" werden die jungen einjährigen bis zweijährigen Tiere genannt, und zwar sowohl die männlichen wie die weiblichen jungen Tiere. Ein „überloffener Frischling" ist ein im zweiten Jahre stehendes junges Tier.

Halden ob der Vieringer Mühlen bestettiget, mir solches angezeigt, darauf ich hinausgeritten, einen Hundt und 6 zu mir genommen, dieselbe im freien Feld zwischen Schwalldorf, Frommenhausen und dem Elbenloch warten lassen. Die anderen Hundt hat mein Jäger mit sich genommen und solche drei Sauen in ermeldter Wachendorfer Halden angehetzt. Sobald er angestellt gehabt und die Finder hineinlassen wollen, seindt sie allbereit aufgewesen und alle drei miteinand gegen den Hötzen herauskommen. Also hat man gleich zugehetzt, haben sich die Sauen gleich getrennt. Die eine hat sich abgestohlen, ist wieder über die Starzel herüber die Halden hinaufgeloffen und also ihren alten Weg wieder suchen wöllen. Ist also weit über das Feld hinaufgeloffen, der ich wohl zugesehen. Als sie nun herauf ins Feld kommen, da ich mein Gesindt mit den Hunden angestellt gehabt, ist sie bei meinem Schreiber Paulus Epselmann, so keinen Hundt gehabt, und meines Vettern Josephs zu Wachendorf Knecht Georg genannt, so zween Hetzhundt von Wachendorf am Strickh gehabt, hart neben ihnen für geloffen, darauf sie der Knecht angehetzt. Die Hundt sie aber nit angreifen wollen. Darauf die anderen auch gehetzt, aber mein englischer Hund Mahomet, so allzeit uf mich wartet, ist am ersten darzu kommen, sie bei einem Ohr erwischt und also einig und allein gehalten, bis mein dazumal gewesener Reisige Junghans Schmidt gefangen. Ist eine Lust gewesen so in einem weiten Feld. Die anderen zwo seindt an der Wachendorfer Halden' fürwarts dem Sulzawer Steig und Bierlinger Staig zugeloffen. Und ist die eine bei der Weitinger Mühlen durch den Neckher gefallen, deren etlich meiner Hundt bis an Neckher aber weiters nit. Und ist solche Sau bis gen Horb nit weit vom Stadtthor kommen, daß man sie gesehen und etliche Bürger herausgeloffen. Ist doch wieder zurückgeloffen, beim Jungbrunnen die Weinberghalden hinauf dem Witthau zu. Ist also wieder davonkommen. Die dritte weiß man nit wo sie damals hinkommen.

Den 8. Tag Februarii des 1613. Jahrs hat mein Jäger vornen im Kornberg wiederum eine gute dreijährige Sau bestettiget, dieselbe auch gleich uf der Dettinger Staig vor den Hunden gefangen.

Den 28. Septembris im Dettinger Thal in dem Haag bei dem Seidenbrünnlin zwei starke Bachen gefangen. Ist eben bei mir gewest Peter Urban Seitz, Burgermeister und Bruchschneider zu Munderkhingen.

Den 1. Oktobris Anno 1613 hat mein Jäger im Rauen Hauw im Dettinger Thal wieder eine dreijährige Sauw bestettiget, so ich im Haag bei dem Seidenbrünnlin gefangen.

Den 4 ermelts Monats hat mein Jäger Georg Ansell allernächst beim Münchwald, im Degengraben genannt, eine starke dreijährige Sau bestettiget. Hab ich mit etlichen Hetzern im Dettinger Thal gewart. Wie er sie aber angehetzt, hat sie ein Büll halten wollen, haben ihr die Finder und Ruhrhund einen guten Abend im Beth geben, daß sie nit weiters fort khomen mögen, denn wo man sie hintrag, und geführt, und hat sie mein Hausknecht Jakob Speidel in ermeltem Degengraben im Poeth vor den Hunden gefangen. Hab ich vergebens im Dettinger Thal gewartet.

Heut dato den 4. Dezembris hat mein Jäger eine gute dreijährige Sauen in einem Holz allernächst am Killer bestettiget, so auch gleich vor den Hunden gefangen worden. Damals ist eben bei mir gewesen Bartholomeus Balduff, gewesener Fürst. Bisch. Aystettischer Forstmeister und Pfleger zu Dannhausen im Bistumb Aystett.

Uff heut hat mein Jäger in der Nessin, gleich unter Bechtoldsweiler, bei des Themers Wald, einen starkhen Bachen bestettiget. Hat drei Frischling bei sich gehabt, und weil ich etliche Wildgarn richten lassen, ist der Bach daran geloffen und darüber springen wollen. Ist mit den vorderen Füssen uff die ober Erch[1]) der Plarn kommen, dieselbe niedergezogen, seindt die Frischling in under sichtrucken hinübergesprungen, der Erch aber hat die Bachen wieder zuruckh geworfen. Also ist er über die Kling herübergeloffen und in die Wildgarn kommen, darinnen er gefangen worden. Seindt also die Frischling davonkhommen. Geschehen den 11. Decembris 1613.

Den 10. obgemeldts Monats Decembris 1613 ist mein Jäger Georg Abends spat von Rottenburg herausgangen, ist umbs Ave Maria Zeit nach Dettingen khommen. Als er die Dettinger Staig hinauf dem Bruderhaus zu gangen, hat er ein starkes fünfjähriges Schwein gespürt. Morgens ist er frühe hinausgangen, denn es einen großen Schnee gehabt, hat einen Buben mit sich genommen. Sobald er wieder auf die Fahrt khommen, den Buben herübergeschickt und sagen lassen, daß die Leut, Hund und ein Wagen mit Zeug ins Dettinger Thal khommen und allda warten, bis er zu ihnen komme. Ist uff der Fahr fortgangen und dies Schwein im

[1]) Erch s. v. a. Flechtwerk Schw. W. II 806.

Raugraben, zunächst am Hemmendorfer Tal, bestettiget und kraißt, hernacher zu den Leuten khommen, das Haag beim Bruderhaus einbinden, den Wagen mit den Plahen und Garnen helfen richten. Indeme bin ich auch ins Dettinger Tal khommen. Nach solchem hat er etliche Finder und Ruhrhund zu sich genommen; etlich hinter das Hag gestellt, die andern bei mir im Tal nach einand angestellt. Sobald er nun solches Schwein mit den Findern antroffen, so hat sie ein Buill halten wollen und gleich den einen Finder übel geschlagen, darauf hat man gleich den Ruhrhund zugehetzt. Sobald sie solches Zuhetzen gehört, ist sie gleich ausgerissen, ist nit ins Hag khommen, sondern beim Bruderhaus überein und nicht weit von mir übers Thal. Allda man einen guten Hund auf sie gehetzt, hat aber nichts darumb geben, sondern stracks fort die Halden hinauf. Weil es aber zimblich gehe gewesen, haben sie die Hundt wieder zurück gerissen. Also sie gemerkt, daß die Hundt ihrer Haar begehrt, hat sie sich angefangen zu setzen und umb sich zu hauen. Hat auch gleich 4 Hundt geschlagen, jedoch haben sie die Hundt nit gehen lassen, ist also mein Unterthan Melchior Henlin zugeloffen, hat ihr einen Fang geben. Sie hat aber ihm sambt dem Spieß die Halden herab geworfen. Da die Hundt auch nicht so gut gewesen wären, daß sie hätten gehen lassen, wäre seiner übel gewartt worden. Er Melchior Henlin ist aber wieder hinzugewischt, hat ihr noch einen Fang geben, davon sie blieben. Sie hat Busch umb sich herumb abgehauen, dicker als daumendick. Dieses Schwein ist den Tag zuvor des Herzogen seinem ganzen Schweinholz entloffen und ist ihr der Jägermeister Peter von Karpffen von Kusterdingen aus, allda der Wirtembergische Hätzen sie antroffen, nachgeritten bis an die Steinach, hat ihm viel Hund beschädiget, teils gar todt geschlagen. Wie mir dann ermeldter von Karpffen solches hernacher in wenig Tagen selbst zugeschrieben. Ist ein starke wehrhafte Sau gewesen.

Den 26. Dezembris 1613 seindt zwei Schwein von den Hemmendorfer Weinbergen herabgangen überein u. über oder bei dem Thierstain die Halden hinab, so hernach am anderen oder dritten meine Leut in Wachendorfer Holz nit weit vom Eulenthal bestettiget. Darauf bin ich hinauf im Schlitten gefahren. Wie ich zu meinen Leuten kommen, haben sie eben noch an der Plahen gericht und haben die Rüden an die Hecken gebunden. Indem weil ich also bei ihnen uff dem Schlitten halte, lauft die eine Sau, so ein starks vierjährigs Schwein gewesen, bei ihnen allein heraus und hart an meinem Schlitten vorüber. Also hab ich ihnen zugesprochen, man soll hetzen. Also haben teils die Strick entzweigeschnitten, und haben sich teils Hund auszogen. Das Schwein aber als über das Feld dem Kirchhof und des Burgmüllers Staig zu herab, und ich mit dem Schlitten hernach. Also daß mein Gutscher rennen müssen, was die Pferd aus den Bügen erlaufen mögen haben; als die Hundt solche zunächst bei des Burgmüllers Staig gehalten, daß sie mein Knecht Hans Schmidt mit einem Kloz oder Plautten[1]) gefangen. Dabei seindt auch gewesen die edle gestrenge Wolf Schilling von Boltzhofen[2]) und mein Vetter Hans Dietrich von Ow zum Neuen Hauß, so eben bei Vetter Josephen zu Wachendorf gewesen. Die andere ist zurückgeloffen und davonkhommen.

Den letzten dies Monats Decembris 1613, hat mein Jäger einen starken Bachen zunächst beim Byllerthal in der Rambshalden angehetzt. So die Finder und Ruhrhund uff dem Holz gefangen und gehalten bis mein Hausknecht Jacob Speidel einen Fang geben, daß er blieben. Weil aber ermeldter Bach von Alten Sickingen oben hinein bis ins Byllerthal ab und abhin gangen, hat mein Jäger vermeint, er werde wieder herauflaufen, und eben der Wohlgeborene Herr Kaspar Bernhard Freyherr von und auf Hohenrechberg und Herr zu Aichin bei mir allhie gewesen, haben wir beide also mit etlichen Hetzen uff dem freien Feld bei Alten Sickingen etlich Stund lang gewartet, bis endlich Botschaft khomen, daß sie solche uff dem Holz gefangen.[3])

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Hirschfänger, Schw. W. I 1185.

[2]) Bodelshofen Gem. Wendlingen.

[3]) Im Jahre 1613 kam Adam offenbar wieder mehr zum Jagen wie in den vorhergehenden Jahren. Es wurden insgesamt 3 Schweine, 4 Sauen, 4 Frischlinge und 3 starke Bachen erlegt.

Nur Hans Christoph v. Karpffen, der nur 300 fl. erhalten hatte und dafür über 1200 fl. Kosten gehabt haben wollte, ließ sich nicht überreden und begehrte Bedenkzeit. Man redete ihm zu, er solle kein unnötiges Gezänk machen, da man seine Kaufhandlung für kräftig anerkenne und, falls er nicht wollte, andere Mittel anwenden würde. Er erklärte sich daraufhin endlich bereit, das Kloster für seinen Teil anzunehmen. Am 30. April 1612 werden dann Dachenhausen und Karpffen zu Tübingen vertragen. Ersterer, wurde bestimmt, übergibt an Hans Christoph von Karpffen anstatt der Bezahlung der 4300 fl. das Kloster samt allen Gerechtigkeiten, Freiheiten und Gütern als freies Eigentum. Nur sollte bei einem Verkauf Dachenhausen mit seinen Erben die Losung haben. Hans Christoph v. Karpffen verzichtet dafür auf Jagd und Fischerei, Gebot und Verbot den Untertanen gegenüber und liefert den Zehnten aus seinen Gütern, so wie vorher die Klosterfrauen ihn gereicht hatten.

Auch die gegenseitigen Forderungen und Schulden wurden ausgeglichen.

(Fortsetzung folgt.)

Bücherschau:

Ellwanger Jahrbuch, ein Volksbuch der Heimatpflege für den Virngrund und das Ries. Mit 11 Originalfederzeichnungen, 41 weiteren Abbildungen und einer Karte. Hg. vom Geschichts- und Altertumsverein Ellwangen in Verbindung mit dem Lauchheimer Geschichts- und Altertumsverein. Jahrg. 1910. Verlag von Franz Bucher, Ellwangen. (VIII u. 146 S.) 1 Mk. 50 Pfg., gebunden 1 Mk. 80 Pfg.

Eine liebe Gabe liegt vor uns. Der junge und jugendfrische Ellwanger Altertumsverein reicht sie seinen Mitgliedern als erstes Jahrbuch, **bona strena**, wie die alten Vereine ihre Jahresgaben zu nennen pflegten, ein gutes Neujahrsgeschenk und zugleich eine gute Vorbedeutung für die Zukunft! Nicht nur wer in Ellwangen geboren ist oder eine Zeit seines Lebens dort verlebte, Land und Leute gesehen und liebgewonnen hat, sondern jeder Freund der deutschen Heimat überhaupt wird gewiß seine Freude haben an den interessanten Abhandlungen und Mitteilungen und nicht weniger an den kräftigen Federzeichnungen, prächtigen Bildern und stimmungsvollen Liedern, die das Werkchen zieren.

Die Hauptarbeiten lieferten der rührige Vorstand des Vereins Otto Häcker mit einem Aufsatze über Heimatpflege in Ellwangen, — worin er nachweist, daß Ellwangen neben Naumburg und Frankfurt a. M. allein vor 1820 schon einen Verein für heimatliche Altertumskunde ins Leben rief, — und Gustav Bossert, der in seiner rühmlichst bekannten, gründlichen Art die Gründungsgeschichte des Klosters Ellwangen beleuchtet.

Dr. Josef Zeller bringt kurzen Rückblick auf die Vergangenheit. Die Jahreschronik bietet einen guten Anfang, zeigt aber doch zugleich, wie schwer es ist, eine solche in der Gegenwart so zu schreiben, daß die Zukunft daraus lernen und daran sich freuen kann.

L.

Manuskripte und Bücher bittet man an die Redaktion,
Pfarrer M. Duncker in Belsen, O.A. Rottenburg, zu adressieren.

Herausgegeben vom Reutlinger Altertumsverein, unter Redaktion von Pfarrer Duncker in Belsen (März 1911).
Druck von Reinhold Maier in Mössingen. — Versandstelle Eugen Eisenlohr, Reutlingen.

Reutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt des Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 5. Reutlingen, 1910. XXI. Jahrg.

Das Jagdbuch Adams v. Ow zu Hirrlingen und Sterneck,

veröffentlicht von Hans Hartmann Freiherrn von **Ow-Wachendorf**,
Kaiserlich deutschem Legationssekretär.

(Fortsetzung.)

Den 29. Februarii anno 1614 Jahr hat mein Jäger Jörg Ansell einen Wolf gespürt, allernächst beim Dorf hinter der Badstuben. Sofort trabt bis uff die Höhe wie man uff Grosselfingen gehet. Weil aber solcher Wolf sich eine Zeit lang in den Zollerischen Hölzern uffgehalten und die Zollerische Jäger ihn unterschiedliche Mal unter Handen gehabt, aber nichts gegen ihm ausrichten mögen, haben sie es mit meinen Jägern abgeredt, sie wollen umb diese Gegend zusammen khommen, wie dann beschehen. Als die meinigen eben denselben umbkreisen wollen, ist mir solches zu entbotten worden. Bin ich gleich uff dem Schlitten hinausgefahren; meine Leut und Hundt, was ich bekhommen mögen, mitgenommen, hab ich auch einen Wagen mit Flammentüchern [1]) und Rehergarn mitgenommen. So man gleich uff einer hübschen, leichten Ebene gegen dem Dorf Rangendingen herab und das Thal mit den Wehr- oder Flammentücher gericht, darnach etliche Hund hineingelassen. Auch mit Leuten getrieben. Die Zollerischen Unterthanen seindt alle nacheinander mit ihren Hunden und ohne Hund gestanden. Hernach meine Unterthanen mit den Hunden beim Zeug. Ist also der Wolf unter meinen Leuten und Hunden herausgeloffen, uff welchen man 6 meiner besten Hundt gehetzt, unter welchen ihn meines Kaplans uff der Frühmeßpfründ, des ehrwürdigen Herrn Georg Függlins Hundt, so er mir hält, am ersten erlaufen, weil er neben ihm herausgeloffen. Den oben bei der Karthausen, ehe er zu den Garnen khommen, erwischt, mit ihme über und über gangen. Hat ihn jedoch nit gehen lassen. Bis die andern Hundt, so auch gleich dagewest, ebenmäßig angefallen und gewürgt. Und ihm meine Unterthanen einen Spieß in Rachen gestoßen, daß er keinen den Hunden zuspringe. Ist also durch meine Hundt und Leut solcher Wolf gefangen worden. Es hat ihm gleich wohl der Vogt von Rangendingen im Laufen oder Treiben mit Schrotten einen Schuß geben; ob ihm aber solcher Schuß einen Nachtheil bracht oder nit, ist mir unbewußt, da er noch gar wohl laufen und würgen konnt.

Dies ist die einzige Notiz über einen Wolf. Wölfe gab es also offenbar in dieser Gegend nicht mehr viele.

Im allgemeinen ist hier zu sagen:

Die Wolfsjagd wurde vermittelst Gruben, Wolfsgärten und Wolfsangeln betrieben. Auch Gift wurde zur Vertilgung der Wölfe verwendet.

Die Wolfsgruben waren mit senkrechten, mit Brettern verschalten Wänden ausgestattet. Oben war die Grube mit Reisig verdeckt, auf welches, unterstützt von einem in der Mitte befindlichen Balken, ein Köder gelegt wurde. Um die Grube herum war meist ein niedriger Zaun errichtet, so daß der Wolf, um zu dem Köder zu gelangen, springen mußte und so um so sicherer in die Grube fiel.

Manchmal kam es vor, daß auch Menschen in solche Gruben fielen, auch durch Wolfsangeln verletzt wurden.

Die Zahl der Wölfe wechselte je nach den

[1]) Um das Wild abzuschrecken.

Zeitläuften. In Kriegszeiten vermehrte sie sich sehr. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts betrug die Zahl der in einem württembergischen Forst erlegten Wölfe durchschnittlich je 4 bis 5. Im Jahre 1590 wandten sich, ungeachtet ihrer Freipürschrechte, die Balinger und Ebinger an Herzog Ludwig von Württemberg, er möge ihnen doch einige Jäger zum Fangen der vielen Wölfe senden.

Im Jahre 1642 wurden in den württembergischen Forsten insgesamt 20, im Jahre 1646 97 Wölfe erlegt. Der letzte Wolf in Württemberg wurde 1847 im Stromberg geschossen.

Den letzten Novembris 1614 hat mein Jäger 4 starke Sauen im rauhen Hau bestettiget. Hab die 3 vor den Hunden uf dem Holz und im Wiesthal gefangen, die 4. aber ist ins Haag, so von Seydenbrünnlin das Thal hinaufgehet, geloffen und also auch gefangen worden. Am selbigen Abend, als ich heimkommen, sind die wohl edle und gestrenge Konrad und Jakob von und zu Wernau, Underboingen, Donzdorf, Bieringen an der Jagst und Bieringen am Neckar, meine freundliche liebe Vettern wie auch Herr Doktor Kleiner von Eßlingen zu mir kommen, so sie solche 4 Schwein bei mir gesehen, als man sie hereinbracht.

Auf heut den 11. Christmonats Anno 1614 hab ich einen Frischling Jehntzhalb des Dettinger Tals gegen der Osterdinger Straß, in der Früemessern genannt, vor den Hunden und 1 Rehbock gefangen.

Den letzten dies Monats und Jahrs hab ich einen starken dreijährigen Bachen im Wolfenthal mit fünf Ruhrhunden im Pöth [1] gefangen.

Den 5. Oktobris dieses 1615. Jahr hab ich in des Wohlehrwürdigen Edlen und Gestrengen Herren Herrn Ferdinanden von Muggenthal zu Hechsenackher, St. Johanns Ordens Ritter und Comentur des Hauses Regenspurg, Altmühl, Münster, Hemmendorf und Rexingen etc., Hölzer einem zu bemeltem Hemmendorf, der Zankhau genannt, ein Schweinhaag schlagen lassen, so 4 Thüren hat. Geschehen wie oblaut etc.

Den 28. Februarii 1615 im Jungholz beim Hetzgerthälin einen starken dreijährigen Bachen gefangen.

Den 23. Tag Oktobris des 1615. Jahrs hab ich den ersten Fuchstrieb ob der Rangendinger Badstuben getan, in einem Holz der Schlechtenhardt genannt, darinnen nur einen Fuchs gehabt, so mein Vetter Stephan [1] von Ow zu Felldorf und Ahldorf geschossen. Dabei seint gewesen seine beiden Brüder, Herr Ehrhard und Otto von Ow, wie auch mein Schwager Hans Ulrich Speth von und zu Zwiefalten und Eschstetten [2] zu Glatt. **Actum ut supra.**

Gleich in dieser Nacht hat obenermelter mein freundlich lieber Vetter Otto von Ow [3] in einem Holz uf Rangendinger Zwing und Pan, die Nessin genannt, mit seinen Jägern und teils meines Gesinds einen alten Dachs gefangen, so 24 Pfund gewogen.

Den 24. huius hab ich einen Dachs im Wolfenthal gefangen.

Den 24. Oktobris hab ich im Jungholz zunächst beim neuangeschlagenen Haag Fuchs getrieben, hab solche ufs Bockstall [4] treiben lassen, haben meine drei Vettern Herr Ehrhardt, Chorherr zu Ellwangen, Otto und Stephan v. Ow Gebrüdern 5 Fuchs geschossen. Geschehen wie oblaut 1615.

Den andern Novembris hat die Gemeind zu Dettingen auf Befehlch der Hohenbergischen Amtleut am Neckar das Haag beim Bruderhaus, so sich bis auf den Buchrain erstreckt und über die 60 Jahr gestanden, im Beisein des Hoffschreibers Andreas Prechten zu Rottenburg, so nicht geringe Ursach daran gewesen, auf dem Boden hinweg müssen hauen, gleichwohl ermelte Gemeind der mehrerteil solches nit gern getan. Geschehen wie oblaut Anno 1615. [5]

Den 3. obgemelts Monats hab ich den Lausbühl, ein Holz in den Rottenburger Walden ob der Ziegelstaig

[1] Bett, Lager.

[1] Stephans Mutter war eine Speth-Schülzburg, seine drei Frauen von Weichs, von Neuhausen und von Bodman.

[2] Ehestetten.

[3] Otto war in erster Ehe mit Barbara Crescenzia von Neuhausen, in zweiter Ehe mit Amalie von Lichtenstein vermählt Es ist einer der direkten Vorfahren der jetzigen Familie Ow-Wachendorf. Sein Sohn Franz Karl liegt in der Frauenkirche in München begraben.

[4] Der Bockstall war ein freier Platz an einer Stelle, zu der das Wild voraussichtlich seine Flucht nahm. Auf diesem freien Platz befanden sich ein oder mehrere Schirme (Blendungen) zum verdeckten Aufstellen der Hatzhunde und der Personen, welche eben schießen wollten. Im Hintergrunde waren meist Netze gerichtet, sei es um das Wild zu fangen, sei es um es von der Flucht in dieser Richtung abzuhalten und so das Anhetzen zu erleichtern. Bei den herzoglich württembergischen Jagen nahmen der Herzog und die etwa anwesenden Gäste auf dem Bockstall Platz.

[5] Offenbar eine Gewalttätigkeit der Hohenberg'schen Amtleute.

also genannt, im Beisein meiner freundlich lieben Vettern Hans Dietrichs, Herr Ehrharden Otten und Stephen von Ow zum Neuen Haus, Wachendorf, Bierlingen, Felldorf und Ahldorf Füchs getrieben. Und gleichwohl nur einen geschossen, so Herr Ehrhard von Ow, Chorherr des Adeligen Stifts Ellwangen, geschossen. Geschehen wie oblaut Anno 1615.

Den 4ten obbemelts Monats hab ich in einem Holz uff Rangendinger Zwing und Pann, der Nessin genannt, Fuchs getrieben, im Beysein meiner Vettern Herr Erharten und Steffens von Ow zu Veldorff und Ahldorf. Gleichwohl nur einen gefangen, so Steffen von Ow geschossen. Geschehen wie oblauth Anno 1615.

Den 5ten ermelts Monats hab ich im Elbenloch, den Pauren von Schwaldorf gehörig, Füchs getrieben. Wieder in Beysein meiner Vettern Herr Erharts und Steffens von Ow zu Veldorf und Ahldorf. Gleichwohl nur einen angetroffen, so Vetter Steffan geschossen. Geschehen wie oblauth Anno 1615.

Den 12ten Novembris abermals Fuchs getrieben und bei Hohenburg [1], dem Herrn Grafen von Zollern in Hechingen gehörig, angefangen und bis an die Owinger Weinberg getrieben. Auch nur ainen angetroffen. Darbei ist gewesen mein Herr Schwager, der wohlgeborne Herr Herr Caspar Bernhard Freyherr von und auf Hohenrechberg und Herr zu Aicheim, wie auch Vetter Steffan von Ow zu Veldorff und Ahldorf; haben uff solchen alle beyde geschossen und troffen, ist aber jedoch erst im Garn gefangen worden. Geschehen wie oblauth anno 1615.

Den 13. vermelts Monats hab ich den Münchgraben, so Rangendingisch, den langen Fürst, so mir gehörig, ins Holz uff Hohenberg zusammen Füchs getrieben, auch im Beisein Herrn Caspar Bernhards Freiherrn von Rechberg und Vettern Steffens von Ow. Damals hab ich 3 Füchs und 1 Hasen gefangen [2]). Teils geschossen und teils im Garn geschehen. Ut supra anno 1615.

Den 1. Decembris anno 1615ten Jars habe ich abermals einen Fuchstrieb getan im Eulenberg zunächst beim Bruderhaus [3] im Dettinger Tal, darin nur einen gefangen. Dabei sein gewesen mein Vetter Herr Erhard von Ow zu Felldorf und Ahldorf sammt seinem Bruder Steffen von Ow, so bemeldten Fuchs geschossen. Desgleichen auch des woledlen und gestrengen meines freundlich lieben Schwagers und Bruders Ludwig Friedrichs von Annweyl, herzoglich wirtenbergischen Stallmeisters zu Stuttgart sein Vogt zu Marschalkenzimmern und was Hans genannt; den andern Tags wiederumb einen Fuchstrieb getan in einem Holz, die Höll genannt, so Osterdingisch, nit weit von Alten Sickingen. Dabei seind gewesen mein freundlich geliebter Herr Schwager, der Wohlgeborene Herr Herr Caspar Bernhard Freiherr von und auff Hohen Rechberg und Herr auf Aichheim etc., meine freundlich lieben Vettern Herr Erhard und Steffan von Ow, wie auch mein freundlich lieber Schwager Hans Ulrich Speth von und zu Zwiefalten, zu Ehestetten und Glatt und obbemeldter Vogt zu Marschalkenzimmern. Damals habe ich nur einen Fuchs gefangen und ein Reh. Den Fuchs hat mehrgemeldter mein Vetter Steffen von Ow geschossen, daß er gleich blieben.

Den 10. dieß im Hemmendorfer Thal, in einem Holz, der Stoffler genannt, wiederumb einen Fuchstrieb gethan; damals auch nur ainen Fuchs gefangen.

Deß andern Tags gleich darauf die Halden hinter Frommenhausen getrieben und damals 3 Füchs gefangen.

Den 9. Januarii anno 1616 hab ich Adam von Ow mit des von Closen zu Kilberg Jäger ein Sauw unter dem Rottenburger. Hochholz uff dem Sauwrücken hetzen wollen. So aber, weil man den Zeug gericht, ufgestanden und also in vorgeendem richten hinweggegangen.

Volgenden Tags als den 10ten huius hat mein Jäger im Schliderich bei der Osterdinger Steingruben wiederumb ein Sauw bestättiget, so aber von freyen Stücken ufgestanden, ehe man den Zeug gebracht, im Dettingerthal über die freihe Wisen dem Stöttenberg zugeloffen.

Den 13. Januarii hab ich auf dem Dettinger Buchrain oberthalb des hinweggehauwenen Hags einen Fuchstrieb gehalten und damals 4 Füchs gefangen. Es seindt wohl 4 Reher im Trieb gewesen, so aber alle in wehrendem Treiben durch die Tücher geloffen, also daß ich keins darvon gefangen.

Den 14. obbermeldts Monats Januarii hab ich im Dettinger Heiligenholz ein Fuchstrieb gehalten. Damals nur zwei Füchs gefangen.

Den 23. Januarii Anno 1616 hat mein Jägerknecht Hans Wechlin einen Fuchs im Lindach, so im Rangendinger Zwing und Pann jenseits der Starzel, mit Hetzen gefangen. **Actum ut supra.**

[1] Am Rand der Eyachtalhöhe (Homburgerhöhe).

[2] Der einzige Hase, der im Jagdbuche erwähnt wird!!

[3] Ruine bei Osterdingen, im Wald.

Den 3. Februarii anno 1616 hat mein Jägerknecht vier starke überloffene Frischling ob der Rangendinger Badstuben in einem Wald, des Lederlins Rain genannt, bestättiget, die ich im Schnee durch meine Leut mit Tücher und Garnen einrichten lassen und umstellt. Hab drei davon gefangen, die eine im Zeug, zwo vor den Hunden, die vierte ist zwar auch in Zeug geloffen, so sie aber zurückgeworfen, ist also über den Zeug hinaus und also entloffen. **Actum ut supra.**

Den 20. Februarii hab ich nit weit vom Arm, wie man von Hemmendorf ins Bruderhaus gehet, nach Rehern gejagt, hab zwei im Jagen gehabt und seind alle beide in Zeug gefallen, ist ein Paar gewesen. Die Gais ist durch den Zeug khommen. Der Bock aber ist blieben und also gefangen worden.

Hernach den 20. Marzii hab ich wieder ein Reherjagen nit weit von Grosselfingen, der Grafschaft Hechingen zugehörigen Flecken, in einem Holz, der Pfaffenbeinßen genannt, gehalten. Damals wieder ein Paar Reher im Jagen gehabt, hab aber nur die Gais gefangen, der Bock ist entloffen.

Den 17. Juli des 1616. Jahrs hat mein Vogler Simon Schneider 1 starke 3jährige Sau im Jungholz bei Hemmendorf geschossen, so schon gar gut gewesen. Gleich des andern Tags ist der hoch- und wohlgeborene Herr Herr Frobenius Graf zu Helffenstein und Mößkirch, samt seiner Gemahlin, item Herr Johann Wernher von Raitenau, Komentur zu Rohrdorf [1]), Herr Ferdinand von Muggental, Kommenthur zu Hemmendorf und Rexingen [2]), wie auch andere vom Adel zu mir allher kohmen, so ermelten Schweinskopf haben helfen verzehren.

Den 19. Augusti erstermelts Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell ein stark 3jährige Sau auch im Jungholz bestättiget, welche in selbigem Holz vor diesem neugeschlagenen Haag gefangen worden, und hat ihr Martin Gaislen, mein Untertan, den Fang geben. Bei solchem Jagen ist gewesen Herr Doktor Samuel Banhosius von Tübingen, Fürstl. württ. Rath und Gerichtsassessor daselbst.

Den 6. Sept. des 1616. Jahrs habe ich mit beiden Jägern Georg Ansell und Hans Wächlin samt darzugehörigen Untertanen ein Haag im Schlüderrich, in deren von Osterdinger Holzern, ohne männigliche Einred,

[1]) O.-A. Nagold.

[2]) Die Kommentureien Hemmendorf u. Rexingen gehörten zusammen.

schlagen lassen, ohne angesehen es zuvor Niemals kein Haag an diesem Ort gestanden. Actum ut supra.

Den 9. ermelts Monats hat mein Jäger J. Ansell zwo starke Sauen in 1 Holz, der Nonnenrain [1]) genannt, bestättiget. Hab das Haag im Nonnenholz lassen einbinden. Die Plarn richten lassen, und mit Hetzen hernach mehrerteils umstellt. Die kleinste Sau aber ist mir über die Plarn gesprungen. Die größte ist ins Hemmendorfer Tal unter die fürgelegte Hetzen geloffen. Ist also gleich von den Hunden gehalten worden. Jedoch hat sie mir weilunt Lorenz Dieners seligen hinterlassenen Wittibhund totgeschlagen, daß er gleich uf der Wies liegen plieben. Ist gar ein guter Hund gewesen und hat sie mein Untertan Jörg Henlin gefangen.

Den 26. gedachts Monats Septembris hat mein Jäger Jörg Ansell 1 angehends Schwein bei vorermeldtem in Osterdinger Hölzern neugeschlagenen Haag bestettiget, welche er auch mit den Plarn und Zeug ganz eingericht. Die Sau ist aber so stark an die Plarn geloffen, daß die Eisenhaken, damit die unter Erch aufgeheft gewesen, herausgangen, und also die Sau die Erch mit dem Rüssel über sich gehebt, und unten durchgeschlupft.

Des andern Tags hernach haben ihre fürstlichen Gnaden der Herr Markgraf von Burgau [2]) den Augenschein wegen des beim Bruderhaus hinweggehauenen Haags eingenommen, da ich dann zu Pferd aufgewart und Ihro Frst. Gnaden alles erzählt, wie es mir des vorigen Tags mit obbemeldter Sau ergangen.

Den 4. Novembris dies noch instehenden 1616. Jahrs haben vorermelt mein beide Jäger abermals 1 angehendes Schwein[3]) im Dettinger Rampart in der Herrschaft Wald bestettiget. Und dieweil es ziemlich spat gewesen, hab ich sie nur vom Strick gehetzt;

[1]) Der Nonnenrain ist bei Hemmendorf gegen Bodelshausen.

[2]) Nachdem die Grafschaft Hohenberg 1554 von Kaiser Ferdinand dessen gleichnamigem Sohne überlassen worden war, wurde sie 1606 von Kaiser Rudolph II dem Markgrafen Karl von Burgau (1606 bis 1615) verliehen. Dieser war der Sohn Erzherzogs Ferdinand und der Philippine Welser und erhielt neben der Markgrafschaft Burgau und der Landgrafschaft Nellenburg auch noch die Grafschaft Hohenberg als österreichisches Afterlehen mit fürstlichem Sitz und Stimme auf dem Reichstage, aber unter Verzichtleistung auf die österr. Titel, Wappen und Erbansprüche.

[3]) Das männliche Schwein wird anfangs Frischling, später mit etwa 4 Jahren „angehendes Schwein" genannt.

die Hetzen im Feuerbach gegen Osterdingen fürgelegt, welche aber nit unter solche Hetzen geloffen, sondern allein die Ruhrhund, weil sie über das Dettinger Tal geloffen, Haben sie solche jenseits des Dettinger Tals oberhalb des Seidenbrünnlins in der Burger von Rottenburger Wald gehalten und hat ihr mein Junghans Diener den 1. Fang geben. Diese Sau hat mir etliche Hund gar übel geschlagen und sonderlich den Finder.

Den 12. dies hab ich 1 Reherjagen im Osterdinger Hau getan und mehr nit als 5 Hetzhund neben den Jagdhunden hinausgenommen. Haben sie allda 1 starken 3jährigen Bachen ohne alles Gefahr [1]) angetroffen, welcher bei Hans Fehlen dem Aelteren ins Rehergarn geloffen. Hat er des Pauers allhie, Hans Schuhmacher genannt, seinen Hund daran gehetzt, der sie dann also im Garn gehalten bis der jetziger Zeit Rampart-Schütz zu Dettingen, Hanns genannt, sie mit 1 Beiel und er Hans Fehl mit 1 Briegel zu tot geschlagen. Actum ut supra, und hab ich dies Jagen meines geliebten Herrn Schwagers Kaspar Bernharden von und auf Hohen Rechberg, Herrn zu Aichheim, Sr. Durchl. in Bayern Mundschenk (so den 20. Junius mit einem Fräulein von Raitenau Hochzeit zu Aichheim gehalten) halben gehalten, in Meinung eine Rehe zu fangen, ihm neben einem Stück Wild ein Reh zur Hochzeit zu schicken. Hab aber damals kein Rehe gefangen.

Den 19. Dezembris des 1616. Jahrs, hab ich den 1. Fuchstrieb getan bei dem Nonnenrain genannt und zween Fuchs gefangen. Seint wohl 3 im Trieb gewesen. Der eine ist aber durchgeloffen. Zu solchem Trieb ich geladen die wohledlen und gestrengen Herrn Ferdinand [2]) und Albrecht von Muggenthal zu Hechsenagger Gebrüder, beide St. Johanns Ordens-Ritter und Herr Ehrharden von Ow zu Fellborf, Thumbherrn [3]) zu Augsburg und Chorherr des Frstl. Stifts Ellwangen, welcher zwar nach dem Fuchs geschossen, aber gefehlt. Seint also beide mit Prügel zu tot geschlagen worden.

Anno 1617 den 13. Tag Juni haben mein Jäger einen Rehbock bei dem Katzenbach in den Dettinger Dännlen gespürt. Habe ich ihnen befohlen, etlich Plarn und Garn zu nehmen. Also ist nur mein Gesind hinausgangen, das Zeug gericht und daßelbig in Garnen gefangen.

[1]) zufällig.

[2]) Ferdinand von Muggental, Komthur zu Hemmendorf, verkaufte das Kaplaneihaus von Dettingen 1603 an Konrad Straub um 160 fl.

[3]) Domherrn.

Den 7. Novembris des noch instehenden 1617. Jahrs haben mein Jäger Georg Ansell und Hans Wöchlin 1 Bachen mit Frischling im Rethenberg im Hungerbronnen gespürt, hab ich zween Wagen mit Zeug hinausführen lassen und den einen Wagen mit den Plahen uf dem Gaisstaig, dem Rennweg zu, gegen der Rohrhalden, gericht, den andern Wagen aber mit den Garnen im Weyertal, und etliche Hetz ob dem Hungerbronnen angestellt. Und als man anhetzen wollen, seint die Sauen schon aufgewesen. Haben die Jäger jedoch die Finder streifen lassen, so sie gegen dem Glöckle-Waldlin angetroffen. Haben die Jäger gleich etlich Hetzen genohmen, gegen der Sulz hinaufgestellt, indeme haben die Finder und Ruhrhund einen Frischling gegen ihnen gebracht, so gleich also ohn den Zeug mein Ziegler Jakob Halbmayer vor den Hunden gefangen. Ueber dasselbig haben die Hund wieder zween Frischling gegen den Plarn hinumbgebracht, daran mein Gärtner Simon Schaeyder gestanden, so nach dem ein Frischling geschossen, aber gefehlt, denn er stark im Lauf gewesen. Ist solcher an der Plahen aufgesprungen, welchen meines Untertan Hans Schallen Hund, so schwarz mit einem weißen Ring um den Hals, erwischt. Als aber mein Gärtner die Büchs von sich geworfen und vermaindt, er wolle den Frischling auch erwischen und halten, hat der Hund solchen wieder gehen lassen, ist also davonkhommen. Hernacher haben die Hund ein Rehegaiß gegen den Zeug gebracht, so mein reisiger Knecht Hans Schmidt gehetzt, so in Zeug gefallen. Weil der Knecht so nahe dabei gewesen, ist er auch ins Garn auf das Rehe gefallen, und wann mein Unterthan Melchior Wekher Metzger ihme nit so bald wäre zu Hilf kommen, hätten ohne Zweifel die Hund, so ihe länger [1]) ihe mehr hinzukommen, ihme nicht einen geringen Schaden zugefügt. Hab also diesesmal mehr nicht als ermelten Frischling und Rehegaiß gefangen.

Durch obige Notiz wird das Jagen zur Zeit Adams von Ow wieder recht anschaulich. Zuerst spüren die Jäger nach dem Wild und entdecken es. Dann werden zwei Wagen, die besonders zu diesem Zweck ausgerüstet sind und bereit stehen, entsandt. Der eine mit Plahen d. h. Tüchern, die auf der einen Seite aufgehängt werden, um das Wild abzuschrecken, der andere mit Garnen, die auf einer anderen Seite aufgespannt werden, um das Wild zu fangen. Auf einer dritten Seite stellt man die Hetzhunde an und läßt sie, nachdem alles bereit ist, los. Doch die Sauen sind schon

[1]) Je länger, je mehr.

fort und man muß sich der Finder bedienen, um sie wieder zu suchen. Diese finden die Sau und sogleich werden wieder die Hetzhunde aufgestellt. Diesen treiben die Finder eine Sau zu und sogleich wird mit den Hetzhunden auf dieselbe gehetzt. Die Hunde umstellen und umbellen sie und dem Jäger ist es ein leichtes sie zu erstechen oder tot zu schlagen. Während dessen werden zwei Frischlinge gegen die Netze getrieben, an denen ein Jäger sich aufgestellt hat. Dieser schießt und fehlt. Der beschossene Frischling springt an einem Netz auf und wird dabei von einem Hund ergriffen. Der Jäger wirft die Büchse von sich, um seinerseits auch die Sau zu ergreifen. Diese reißt sich indessen wieder von den Hunden los und sucht das Weite.

Auf Samstag den 9. Decembris 1617 hat mein Gärtner Simon Schneider etlich Sauen bei den Owinger Weingarten gespürt. Weil es aber selbigen Tags solche zu jagen gar zu spat gewesen, seind meine beide Jäger und er Gärtner am Sonntag Morgens, so da gewesen ist der 10. obgemeldts Monats, wieder in aller Frühe hinaus gangen, solche wiederumb angetroffen, welche gegen dem Weilenberg gangen, denen meine Jäger nachgefolgt, und als sie selbige mehrerteils allernächst bei Staufenburg umgangen gehabt, ist erst das Schmidt Jagle von Rangendingen zu ihnen khommen; und weil ich mich vor diesen mit dem Herrn Grafen verglichen, daß derselben Jäger nicht über der Starzel gegen der Nessin herüber jagen oder hetzen sollen, so wolle ich hiergegen auch über der Starzel drüben um Staufenburg herum und im Weilenberg nit jagen, dennoch aber mein Gesind solchen Sauen den vorigen Tag nachgangen, und uf heut wiederumb soweit nachgezogen, hat gedachter Schmid Jagle solches dem Jägermeister Junkher Teufeln nach Hechingen entboten, welcher dann mit dem Jäger Friederich Bartlome und etlichen Pauern aus den nächst gelegenen Flecken khommen und einen Hundt und zwanzig mitgebracht. Dargegen hab ich auch etlich und zwanzig Persönen und auf vierzig Rüden wie auch zween Wagen mit ganzen Plahen und Wildgarnen draußen gehabt, den Zeug gericht, und weil der Sauen neun gewesen, nemblich zween Bachen und sieben Frischling, haben wir solche alle neune gefangen. Der Jägermeister Junkher Teufel hat den einen Frischling uff dem Holz geschossen, wie auch mein Jäger Jörg Ansell einen, und haben die Hundt einen uff dem Holz und einen im Thal wie man von Staufenburg [1]) Weilheim zugehet gefangen. Die andere drei Frischling und zween Bachen sind in meinen Garnen gefangen worden. Hernacher haben wir die Sauen zusammengetan, mit einander geteilt; weil aber der eine Bach etwas großer gewesen als der andere, haben die Waidleut einen Frischling zu dem kleineren Bachen geschlagen; hernacher den Zollerischen die Wahl gelassen. Darauf der Jägermeister den kleinen Bachen und 4 Frischling genommen, und die meinig den großen Bachen und drei Frischling, dessen ich gar wohl zufrieden gewesen. Ist also dies Jagen gar wohl abgangen und in einer halben Stundt vollendt gewesen.

In den Jahren **1614—1617** schoß Adam im ganzen 1 Wolf, 23 Füchse, 1 Dachs, 11 Rehe, 2 Schweine, 8 Sauen, 2 Frischlinge und 4 Bachen.

1618 den 10. Tag des Monats Januarii hab ich im Schlüderich nach Rehen gejagt, aber mehr nicht als nur einen einzigen Rehbock gefangen.

Den 15. Tag obgemelten Monats und Jahrs habe ich und meine freundlich lieben Vettern Dietrich und Otto von Ow zu Wachendorf Felldorf und Ahldorf mit andern uf dem Lausbühl ob der Rottenburger Ziegelstaig nach Rehern gejagt. Damals haben wir 3 Reher im Jagen gehabt, aber nur einen Rehbock gefangen, so ich mit obgedachten meinen freundlich lieben Vettern geteilt.

Den 16. Tag obgemelts Monats Januarii hab ich im Dettinger Denbach aber nach Rehern gejagt. Dabei obgedachter mein freundlich lieber Vetter Otto von Ow zu Felldorf und Ahldorf gewesen, hab abermals 2 oder 3 Reher im Jagen gehabt, aber mehr nicht als nur einen Bock gefangen.

Auf den 19. dies Monats Januarii haben meine Jäger uf dem hohen Rampart nach Rehern gejagt, auch etlich im Jagen gehabt und aber wiederumb nicht mehr als nur ein einziges gefangen.

Den 24. dies obgemelten Monats Januarii 1618 haben meine Jäger 3 Reher im Degengraben [1]) zunächst bei dem Bruderhaus im Dettinger Thal der Münchwald genannt, gehabt. Dieselbige eingericht und bejagt. So zwar alle 3 in Zeug gefallen, die 2 aber wieder darauskommen, daß mir also nur das eine plieben. Geschehen ut supra.

Uf Samstag den 6. Oktobris hab ich Adam von Ow in des Hellers Hau im Dettinger Tal gehetzt und hab zween Bachen gefangen.

[1]) Beim Stauffenburger Hof. Stammburg der Schenken von Stauffenberg. Es gab Ow „v. Stauffenberg" und liegt die Vermutung nahe, daß die St. die gleiche Familie ist, wie die Ow, worauf auch die Aehnlichkeit der Wappen, (Staufenberg haben zwei, die Ow einen Löwen) hindeutet.

[1]) Degen = Gefolgsmann.

Den 20. erstgemeltes Monats Oktobris des noch instehenden 1618. Jahrs ist eine starke 3jährige Sau ob dem Diebenbronnen, wie man von Hemmendorf nach Hechingen geht, gelegen. Hab die Wildgarn und Plahen gericht, vom Diebenbronnen das Tal hinab und solche im Zeug gefangen.

Den 22. erstgemelts Monats hab ich eine starke 3jährige Sau im Jungholz, angehetzt. Solche haben die Ruhrhund [1]) auf dem Holz gefangen.

Uf Freitag den 15. Tag Monats Novembris. In meinem Holz allhie der Harbach genannt eine angehend 3jährige Sau angehetzt und gefangen.

Den 20. erstgemelts Monats 1 stark 5jähriges Schwein im Osterdinger Holz, der Schelmenwasen [2]) genannt, bestetiget [3]), angehetzt, aber erst in der Frühmesserin genannt, welches Holz gen Rottenburg gehörig, durch meinen reisigen Knecht, Hans Schmidt genannt, von Burlendingen bürtig, vor den Hunden gefangen, welches Schwein mir bös Arbeit unter den Hunden gemacht, Etlich übel erschlagen und einen gar zu tot, so Hans Eberhardts gewesen.

Item den 13. Tag Christmonats hat mein Jäger einen überloffenen Frischling in dem obgemelten Holz der Frühmessern genannt, bestettiget. Solchen angehetzt und vor den Hunden gefangen.

Den 18. Tag erstgemelts Monats hat mein Jäger Georg Ansell 1 starke 5jährige Sau uf dem Katzensteig angetroffen. So aber bei dem Hemmendorfer, reverender zu melden, Schelmenlöchlin hinauf und durch den Holz hinaus bis uf Bodelshauser Zwing und Pan; die Wannen genannt, so mein Untertan Georg Durst, Hauptmann Weilers zu Köngen Jäger, der damals eben allhie gewesen, in solchem Holz bestettiget. Hab beide Wagen mit dem Zeug, Garn und Plahen draußen gehabt. Als nun der Zeug gericht gewesen, ist das Schwein ufgestanden, und eben den Garnen zugeloffen. Habens die Jäger, so den Zeug gericht und noch keine Hund gehabt, geschreckt. Ist sie in Zeug geloffen, so aber nit gleich gefallen, ist sie wieder zurückgeloffen, jedoch von meinen Untertanen wieder in einem anderen Ort in Zeug gejagt worden und hat mein Untertan Hans Belßer, Sattler solche im Garn gefangen, ehe ich mit den Rüden und Hetzhunden hinauskommen.

Heut den 29. Januarii des 1619. Jahres haben meine Jäger ins Heller Hau Rottenburger Holz 3 Reher gefangen.

Den 29. Mai des 1619. Jahrs hat mein Jäger Georg Ansell 1 Hirsch, so 1 Sechser gewesen, im Osterdinger Hau geschossen.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Ruhrhund sind Hunde die rühren, stöbern.

[2]) Schelme = Pest, Seuche.

[3]) Es galt als feststehender Grundsatz, nur bestätigtes Wild zu jagen. Die Bedeutung des Bestätigens zeigte sich nicht nur in der Regelmäßigkeit in der es erfolgte, sondern besonders auch in der hohen Wertschätzung des Leithunds und in der Vornahme des Geschäfts durch die Meisterjäger.

Zur Geschichte von Talheim i. Steinlach.

Von **M. Duncker.**

(Fortsetzung.)

Nun waren aber noch etliche erhebliche Anstände zu erledigen:

Der Ritter-Kanton Neckar-Schwarzwald verlangte die gewohnte Steuer und Dachenhausen verweigerte sie, weil Württemberg versprochen hatte, ihn beim Kanton zu vertreten. Auch Tegernau hatte einst ähnliche Zusagen erhalten. Noch dringender aber sollte der Fronen wegen nun eine endliche Abrede getroffen werden. Als dieselben zu 800 fl. angeschlagen wurden, hatte die Zahl der Untertanen 40 und mehr betragen. Jetzt waren es noch 11 karpffische Untertanen, die mit Pferden fronen konnten und 18 Handfröner, und dafür wollte Dachenhausen sich nicht mehr soviel anrechnen lassen. Württemberg ließ nun zunächst durch den Untervogt mit den Talheimern verhandeln, ob sie nicht die Fron ablösen wollten und um welchen Preis, oder, falls man Dachenhausen die Fron allein widerfahren lassen wollte, wie viele Tage im Jahr sie ihm fronen würden. Vielleicht könnte ja auch Dachenhausen Frucht und Futter durch seine Hausgenossen, d. h. sein Gesinde, oder durch die württembergischen Untertanen einheimsen oder durch Taglöhner aus benachbarten Flecken.

Der Untervogt verhandelte nun mit dem württembergischen und karpffischen Schultheißen

Sodann sei es allerdings an dem, daß die Handwerksleute allenthalben in den Dörfern zunehmen und sich in denselben lieber als in den Städten niederzusetzen anfangen, weil sie nicht nur freiere Gelegenheit zum Hantieren haben als ein Handwerksmann in der Stadt, sondern auch solch ihr Handwerk nicht so hoch als jene versteuern dürfen, denn wo es einem auf dem Dorf um 20—40 oder höchstens 50 fl. in der Steuer angeschlagen wird, kommt es bei einem in der Stadt auf 200—300, ja 500 fl. und darüber. Wenn nun jener in der Steuer richtig gehalten dem Hochbeschwerten noch darzu die Arbeit praeripiere [1]), so sei es bei diesem um die Nahrung geschehen, weil er allein vom Handwerk zu leben habe und nicht von den Feldgütern, womit die Handwerksleute auf den Dörfern gemeiniglich noch darzu versehen seien. Dies sei dann die notorische Hauptursache, daß die verburgerten Handwerksleute dieser Zeit so sehr in die Armut und Ohnvermögen versinken, indem sich die alte Ordnung von Tag zu Tag invertiere [2]), Handel und Wandel aus den Städten in die Dörfer zu ziehen indulgiert, hingegen den Städten das auf dieselben wegen der hiebevor allein in denselben florierten und stabilierten commerciorum gelegte Steuer-onus nicht darnach moderiert, sondern auf ihnen ruhen gelassen werde. Die Flecken haben sich seit 20 Jahren diesen Vorteil merklich zu nutz gemacht und damit prävaliert. Nun sei die Absicht vornehmlich dahin gerichtet, vermittelst erlangender Jahrmärkte maiorem licentiam peccandi et defraudandi in herrschaftlichem u. landschaftlichem Interesse zu erwerben, anerwogen der Bürger, Kauf- und Handwerksmann wegen größeren und genaueren Aufsehens nicht so bald etwas fraudulenter [3]) zu handeln Gelegenheit habe als auf offenen Flecken, am meisten bei der Nacht, mit Ab- und Zuführung der Waren von den Land- und Fleckenkrämern praktiziert werden könne. Sie bitten, Mössingen entweder des Jahrmarktsprivileg zu versagen oder aber die solchermaßen Stadtrecht an sich bringenden Flecken in der Steuerkollektation auch darnach anzusehen.

Ein Oberratsgutachten vom 22. Juni 1709, das sich mit der Frage zu befassen hat, findet die Tübinger exceptiones von ziemlicher Erheblichkeit, „und mögen gar wohl dahin concludieren, daß es mit Erteilung dergl. Jahrmarkts-Privilegien gegen die Flecken gesparsam zugehe und ihnen selbige nicht leichtlich zu erteilen sein möchten." Allein Mössingen bilde doch eine Ausnahme. Man möchte die schöne Bürgerschaft à 300 Mann, die vielen Handwerksleut, die gute Situation, dann es ein Grenzort, mithin der debit (Absatz) leicht, das Geld ins Land herein, die Waren aber zum Land hinauskommen, nicht zu sagen, daß schon weit geringeren Flecken im Amt als Mössingen das Marktrecht angediehen, in Betracht ziehen." So ist der Oberrat der Meinung, daß der Tübinger Einwände ungeachtet dem supplicierenden Mössingen dahin zu willfahren sein möchte, daß ihnen anstatt der erbetenen zwei nur e i n Jahrmarkt und zwar jährlich auf Dienstag nach Michaelis zu halten gnädigst gestattet würde. Doch fügt eine andere Hand noch bei, daß die Krämer allda ihre Waren nirgends anders als zu Tübingen einkaufen möchten, wie Ober- und Untervogt solchen Vorschlag selbst gethan haben."

Damit war auch der Herzog einverstanden.

„Es ist denen U. Supplicierenden Mössingern mit der gebettenen Jahrmarckts Gerechtigkeit, und (unter) den im u[nterlänigsten] Guthachten bemerckten conditionen zu willfahren" dekretierte Eberhard Ludwig am 17. Juli 1709 im Wildbad.

Allerdings die Mössinger mußten sich noch eine Zeitlang gedulden, wie ein noch am 6. September eingelaufenes neues Gesuch — „monitorium nennt es der Kanzleivermerk mit Recht — zeigt. Aber der erste Mössinger Markt dürfte doch noch am Dienstag nach Michaelis 1709 (am 8. Oktober) stattgefunden haben.

1) wegschnappe.
2) verkehre.
3) betrügerisch.

Manuskripte und Bücher bittet man an die Redaktion,
Pfarrer M. D u n c k e r in Belsen, O.A. Rottenburg, zu adressieren.

Herausgegeben vom Reutlinger Altertumsverein, unter Redaktion von Pfarrer Duncker in Belsen (April 1911)
Druck von Reinhold Maier in Mössingen. — Versandstelle Eugen Eisenlohr, Reutlingen.

Reutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt des Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 6. Reutlingen, 1910. XXI. Jahrg.

Das Jagdbuch Adams v. Ow zu Hirrlingen und Sterneck,

veröffentlicht von H a n s H a r t m a n n F r e i h e r r n von **Ow - Wachendorf**,
Kaiserlich deutschem Legationssekretär.

(Schluß.)

Den 30. Septembris gemeldt 1619. Jahrs hat mein freundlich lieber Vetter Otto von Ow zu mir allhero geschickt und bericht, es hab wieder Sauen bei Felldorf im Großholz, ich solle meinen Jager hinaufschicken. Also hab ich den Wagen mit Plahen hinaufgenommen und bin ich sambt meiner Haußfrau auch hinaufgefahren. Als die Plahen gericht gewesen, hat man angehetzt, und also vor den Hunden 5 Sauen, [1]), nemblich 2 Bachen und 3 Frischling, gefangen. Seindt dabei gewesen der wol ehrwürdig und wol edle Herr Erhard von Ow zu Augspurg und Ellwangen, Thombherr, seine beiden Brüder Otto und Stefan von Ow, sein Otto Haußfraw, auch ich und mein Hausfrau [2]), Ist lustig zugangen, denn es ein schöner Tag gewesen.

Den 24. Navembris hab ich im Dettinger Tal oberhalb des Seidenbrünnleins 4 Frischling in Garnen gefangen und ist mir einer entloffen.

Den 12. Novembris hab ich im Rauwgraben im Hemmendorfer Tal 4 Frischling gehabt, hat mein Jäger Georg Ansell den einen uff dem Holz geschossen und haben die Ruhrhund ein uff dem Holz gefangen, die andern zween sein im Zeug gefangen worden.

Den 11. Decembris haben meine Jäger ein angehendes Schwein im Ramspach bei des Themars Wald bestättiget. Daselbig angehetzt, und wie wohl der Zeug gericht gewesen, hat man doch solche vor den Hunden gefangen.

Uff heut den 13. Decembris haben meine Leut ein gutes angehendes Schwein im Hemmendorfer Thal im Schnee gekreist, so im Hermengraben gelegen. Hab den Wildzeug, Plahen und Garn richten lassen, darnach eingehetzt, und hab ich Herrn Doktor Vanhovium, fürstlich wuirttembergischen Rat und Hofgerichtsassessor zu Tübingen bei mir gehabt, und mit der Gutschen im Hemmendorfer Tal bei meiner Wies, des Fayles Wies genannt, gehalten. Ist das Schwein aber nit uf den Zeug geloffen, sondern mein Haußknecht Jacob Speidel hat solche zunächst beim Ruspach vor den Hunden gefangen, so ich und gedachter Doktor gar wohl sehen können.

Auf Mittwoch den 18. Dezembris 1619 hat mein Jäger Jörg Ansell ein angehendes Schwein im Windesshau, meinem Holz, mit dem Leithund bestättiget. Wie nun die Hund hinauskommen und Ruhrhund hineingesetzt worden, ist solche gleich ausgerissen. Ist aber mein Jägerknecht Hans Wechlin mit einem Klepper dem Büll nachgefolget, und solche zwischen Bodelshausen und Sickingen im freien Feld vor den Ruhrhunden gefangen. Und hat mir solche Sau Hans Speidel Bürger zu Bodelshausen allhero geführt, dem ich Futter und Mahl, auch sieben Bzkr. (?) zum Fuhrlohn geben.

Am Donnerstag 22. Octobris 1620 haben meine Jäger etlich Säu in meiner Gemeindholz beim hohen Markstein bestättiget. Ist eben mein jung Vetter Herr Rudolf Freiherr von Rechberg mit meinem Sohn Johann Friedrichen bei mir allhier gewesen, mit denen ich hinausgefahren uff den Münchwasen, da dann die Zeug gericht gewesen, mit der Gutsch

1) Hieraus ist deutlich zu ersehen, daß „Sau" die Bezeichnung für den Kollektivbegriff war.
2) Das einzige Mal, daß sich Damen an der Jagd beteiligen.

halten blieben. Ist obgemelte Sau herausgeloffen. Hab neben andern Hetzen mein englischen Hund, den Wolfen, auch daran gehetzt, welche die Sau, so den Zeug über die zwanzig Schritt weil geschnaidtelt, etwa uff drei Schritt wo er ein Orth gehabt erloffen und gehalten, bis sie mein Unterthan und Sattler allhie allso vor den Hunden gefangen. Diesmals hab ich auch ein Reh so in Zeug für sich selbst eingeloffen, so mein Schreiber Paulus Epfellmann gefangen. Ist sonst noch ein Rehe da gewesen, so aber über den Zeug, weil er nieder zur Sau gericht gewesen, gesprungen.

Auf den 27. Nov. hat mein Jäger eine 3jährige Sau im Osterdinger Holz, die Hell genannt, im Schnee gekraißt, solche angehetzt, und ist solche in Zeug geloffen, so mein Untertan Melchior Henlin gefangen.

Den letzten dies Monats haben meine Jäger wiederum 1 3jährige Sau im Hirrlinger Holz, dem Hätzger Thälin, bestättiget. Hab den Zeug im Thal beim Thuebenbronnen dem Hemmendorfer Tal zu gericht, das Haag im Steinhau eingebunden, und die Plahen ober dem Haag gegen Bechtoldsweiler hinaus gericht gewesen. Hernach eingehetzt. Sie hat aber kein Büll gehalten, sondern ist gleich ausgerissen, ins Haag geloffen u, 1 Sail genohmen und also gefangen worden.

Den andern Tag Christmonats haben meine Jäger 3 Sauen im Degengraben ob dem Münchwald Dettinger Holzes bestättiget. Hab den Wagen mit Wildgarn, uff der Straß vom Arm Dettingen zuführt, gericht und die Plahen von gemeldter Straß gegen den Münchwald, darauf eingehetzt. Also 1 starks Hauptschwein [1]) und 1 starkhen Bachen vor den Hunden gefangen. Das Schwein hat mir etlich Hund übel geschlagen.

Den 11. dies haben meine Jäger 3 Säu in Rottenburger Wälden ob den Martinsberger Weinbergen und Ziegelstaig, uff dem Lausbühl genannt, bestettiget. Oder im Schnee gekraißt. Hab bede Wagen mit Garnen und Plahen gericht gehabt. Ist aber keine uff den Zeug geloffen, sondern die eine über die Ziegelstaig, die andere aber im Jagen plieben, aber die dritte, so eine dreyjährige Sau gewesen, vor den Hunden gefangen.

Den 12. Tag erstermelts Monats ist. Das Schwein [2]), so mir den vorigen Tag uf dem Lausbühl über die Ziegelstaig entloffen, hat mein Jäger Jörg Ansell im Bodelshauser Zwing nit weit vom Schellenbronnen bestättiget oder [1]) im Schnee gekraißt. Dieselbe nur vom Strick angehetzt, kein Zeug gericht, ist aber den Hunden vorgeloffen bis über das Tettinger Tal, bei Seidenbrünnlin aber hat sie ein Büll gehalten. Ist mein Jägerknecht Hans Wöchlin uf einem Klepper darzukommen, seint etlich Rüden umb sie gestanden, so aller müdt gewesen, sobald der Juger aber den Hunden zugesprochen, haben sie das Schwein gleich angriffen und gehalten, daß er sie mit sein Plotz [2]) gefangen. Davor aber hat sie mir neben etlichen Hunden, so sie übel geschlagen, meines Untertanen Hans Rocken Hund, so trefflich gut gewesen, die Gurgel abgeschlagen, daß er uff der Wiesen im Dettinger Thal tot liegen plieben und dieweil wir kein Fuhr bei uns gehabt, hat Georg Beck, Bürger zu Dettingen seinen Holzschlitten hergeliehen, uf welchem man sie ins Dorf nach Dettingen geführt. Allda ich sie uf einem Karren abholen lassen. Den Kopf [3]) davon hab ich meinem freundl. lieben Vettern Otto von Ow zu Felldorf zu seiner Kindstaufat, so am Sonntag, den 10. Januarii gehalten worden. Darbei ist der Hans Werner von Raitenau, Komentur zn Rohrdorf als Gevatter gewesen.

Am 23. Tag Monats Septembris des 1621. Jahrs ist 1 dreijährige Sau im Ampseltalin genannt, auf Hirrlinger Zwing und Pan, gelegen. Hab ich den Wildzeug hinausführen lassen und nachdem man angehetzt, ist sie uff den Zeug geloffen und durchgefallen. Weil aber etlich Rüden ihr nachgefolget, ist sie ihnen bis ins Schellentälin, Bodelshauser Zwing und Pan, vorgeloffen. In selbigem Wiestälin aber von den nachfolgenden Hunden gehalten und allda gefangen worden.

---

[1]) Haupt-Schwein ist das Schwein im sechsten Jahre (im fünften Jahr hauendes, im vierten Jahre angehendes Schwein.)

[2]) Es dürfte von Interesse sein, einiges über die Jägersprache hier zu bemerken. Die ersten Spuren einer Waidmannssprache finden sich schon in Rechtsurkunden des 12. und 13. Jahrhunderts, dsgl. in den in jener Zeit entstandenen Dichtungen, namentlich dem Nibelungenliede, den Werken Wolframs von Eschenbach und Gottfrieds von Straßburg. Zu einer vollständigen Ausbildung gelangte die Waidmannssprache aber erst im 14. Jahrhundert, zu welcher Zeit das Waidwerk in Deutschland auf einer später nie wieder erreichten Höhe stand. Zunächst wurde die Waidmannssprache natürlich unwillkürlich und unbewußt angewendet bis ein der Praxis fernstehender Mann, Noe Meurer in seinem i. J. 1560 herausgegebenen Werke „Von Forstlicher Oberherrlichkeit. Was die Recht, der Gebrauch, die Billigkeit desselben vermög etc." eine Zusammenstellung der üblichen Ausdrücke gab. Diesem Werke folgten sodann im 16. und 17. Jahrh. noch verschiedene ähnliche. Im 17. Jahrhundert verlor die Waidmannssprache verschiedene mittelhochdeutsche Ausdrücke, ohne Ersatz zu finden, während sie im 18. Jahrhundert zugleich mit der Jagdlitt[illegible] überhaupt wieder einen großen Aufschwung [illegible].

[1]) Ode[illegible] bedeutet die Synonymität von Bestättigen und im Schnee kreisen.

[2]) Plotz = Hirschfänger.

[3]) Der Schweinskopf war zu dieser Zeit sehr geschätzt.

Den 13. Oct. eiusdem anni ein angehend Schwein i[illegible] Stoffler an den Plahentüchern, so gericht gewesen, gefangen.

Den 25. eiusdem mensis haben meine Jäger eine dreijährige Sau in der freien Pürscht, im Hellgraben genannt, dieselbige angehetzt und also vor den Hunden gefangen.

Den andern Dezembris des 1621. Jahrs haben meine Jäger etlich Säu in der Nessin, Rangendinger Zwing und Pans, bestettiget. Zunächst aus „Temars Walde. Davon einen starken Bachen und 3 überloffene Frischling gefangen.

Anno 1620 und 2 Jahr. An einem Sambstag den achten Januarii haben meine Jäger einen Hirsch im Elbenloch gekraißt, dann es ein ziemblich Nespenschnee gehabt, hab zween Wagen mit Wildzeug von Garnen und Plahen hinausführen lassen, gericht und eingehetzt. Sobald ihne die Hund angetroffen, hat er sich umb etwas hin- und hertreiben lassen Ist mein Jäger Junghans Ansell im Holz uf ein Weg gestanden. Als der Hirsch bei ihme vorübergeloffen, hat er ihme den Rückgrat mit einem Schuß etwas verletzt, das gleich Knall und Fall eins gewesen und auf dem Boden im Schnee etlich Schritt lang hinausgerutscht. Wie er Jäger Jung um sie zulauft, ist der Hirsch an einer Eich wieder auf die Füß kommen, durch den Holz hindurch dem Feld zu, wie man am Sauerbronnen Hirrlingen und Hemmendorf zugehet. Welches Feld aber mit etlich Hetzhunden verlegt gewesen. Hat mein Schreiber Paul Epfelmann auch zween stark Hundt gehabt, solche ihm entgegengehetzt. Der Hirsch aber gleich das Feld wieder verlassen, dem Holz wieder zugeeilt, sambt den Hunden eine tiefe Klingen, wie die von Frommenhausen nach Rottenburg gehen, zunächst am Fußpfad hinabgefallen, in solcher Kling viel Schweiß fallen lassen. Durch solche Klingen mit den Hunden wieder hinauf khommen, also über tausend Schritt geloffen, außerhalb des Zeugs herkhommen. Indeme siehe ich den Hirsch über den jungen Hau gegen mir herabläufen; dann ich mit der Kutschen beim Zeug gehalten, meine beiden Khinder Ketterlin und Wildhannsen bei mir gehabt, und dieweil mein Jägerknecht Hans Wechlin nit gar weit von mir uff dem Hau an einer Eich gestanden, hat er angeschlagen und den Hirsch nächst unter den Augen in Kopf durch und durch geschossen. Ueber solches ist er doch noch etlich hundert oder auch tause[illegible] Schritt geloffen, von meinem Kaplan [illegible] Johann Martin Molitor auch aus ein[illegible] Birschbür bergauf in hintern Schlegel geschossen worden, hernach erst in der Klingen nicht weit von dem Felsen, wie man von Hirrlingen den hohen Stich hinab uff den Wiesen gegen dem Sauerbronnen [1]) khommt, allda von den Hunden gehalten und gefangen worden. Ist gar guet am Wildprett gewesen.

Dies Jahrs hat es in dieser Revier so gar kein schwarz Wildprett, daß ich kein einzigen Rüden nie hab dersen hinaus führen lassen.

Den 4. Octobris 1623 hat mein Jäger Hans Wechlin ein angehendes Schwein mit dem Leithund bestättiget. Ist bei den hintern Weinbergen, nicht weit vom Jacob Hanten Berg gelegen. Hab den Zeug im Hemmendorfer Thal gericht. Und das Haag bei der Hetzger Halden auch einbinden lassen. Und etliche Hetz bis ins Hemmendorfer Thal gelegt. Als nun meine Leut die Sau mit den Findern angehetzt, ist sie den Hunden als vorgeloffen, kein recht Büll gehalten, und weil ich mit der Gutschen im Hemmendorfer Thal gehalten, mein Sohn Johann Friedrich nit weit mit einem Klepper von mir gehalten. Ihm kommt die Sau über das Jungholz herab übers Thal dem Steffler zu, seindt ihr etlich Ruhrhundt nachkhommen und im Thal etliche englische Hundt und Rüden, darunter drei Jachtlinhundt gewesen, entgegen und nachgehetzt worden, welche sie von Steffler, auf der freien Egart, erloffen und gehalten, da mein Sohn Johann Friedrich von Ow sie gefangen und als erlegt worden.

Den 10. erstermeldts Monats haben meine Jäger wieder eine dreijährige Sau bestättiget, dieselbe bei Dannenbosch angehetzt, und, weil der Zeug im Hemmendorfer Thal gericht, auch das Thal beim Hetzger Tälin eingebunden gewesen, ist sie nit ins Thal khommen, sondern in Haag ein Seil genommen, darin gefangen worden.

Den 14. Novembris eodem anno haben meine Jäger etlich Frischling im Hirrlinger Holz nicht weit von den hinteren Weinbergen im Holz, die Wannen genannt, bestättiget. Hab den Zeug richten lassen. Damals 3 gefangen, den einen im Zeug, die andern zwei haben die Hund uff dem Holz gefangen. Die andern, so noch 4 oder noch 5 gewesen, seindt geschlupft und also darvon khommen.

Den 20. eiusdem haben meine Jäger wiederumb etlich doch überloffene Frischling im Jungholz bei Dreyckheten bestättiget, das Haag einbinden lassen und den Zeug im Thal gericht. Damals 4 gefangen. Aber nur einen im Zeug, die andern uff dem Holz. Jedoch hat mein Jäger Jung Theus Ansell geschossen. Die anderen deren auch noch 3 oder 4 gewesen, seind davonkhommen.

---

[1]) Römerquelle?

Den 27. eiusdem haben meine beiden Jäger Jörg Ansell und Hans Wechlin eine gute dreijährige Sau uff dem Schliederich mit einander bestättiget. Ist zwar der Zeug gericht gewesen den hohen Stich hinauf, sie ist aber nicht uff den Zeug khommen, sondern oberhalb hinumb, der Wannen zu, in Bodelshauser Zwing und Pann. Seindt ihr etlich Hundt nach gefolget und darin gehalten bis mein Gärtner Simon Schneyder darzu khommen, der sie also vor den Hunden gefangen.

Den 5. Decembris eodem anno haben meine Jäger bei Dettingen im Heiligenholz genannt einen Bachen und drei Frischling wie auch zwei Reher gefangen, den einen Frischling im Zeug, die andern drei vor den Hunden. Ist zu Nacht worden, hätte ohne Zweifel mehr geben, denn noch mehr vorhanden gewesen, welche die Nacht salviert.

Den 17. eiusdem hat mein Jäger Hans Wechlin ein starks Schwein im Hirrlinger Holz im Windelshau genannt, gekreist, und obwohl der Zeug im Hemmendorfer Tal gericht, auch etliche Hetz dareingelegt gewesen, ist sie doch nit auf den Zeug geloffen, sondern da man sie angehetzt, hat sie alsbald den Findern ein Büll gehalten, sich tapfer zur Wehr gestellt und gleich beim Boeth die zwei beste Finder gar todt und sonst noch etlich übel geschlagen. Hernach überein geloffen, dem Hemmendorfer Thal und derselben Weingarten zugewellt. Sobald es aber heraus uff die Wiesen khommen, hat man allenthalben zugehetzt. Als sie hinter und vor ihr Hundt sehen herlaufen, ist sie uff der freien Wies stillgestanden, und der Hund erwartet. Ist aber so gählinge überfallen worden, daß sie kein Hundt mehr geschlagen. Ist obvermeldter mein Jäger Hans Wechlin uff einem Klepper dazu khommen, abgestiegen und mit seinem Bloß uff der freien Wies unter den Hunden gefangen.

Den 10. Januarii 1624. Im Jungholz 4 Frischling [1]) bestättiget und angehetzt, die zween gefangen, als den einen im Zeug, den andern im Hag. Die andern zween seind davonkhommen.

Den letzten Octobris eodem anno, als mein Jäger morgens uff die Fürsuch gehen wollen, ist ihme bei den hiesigen Krautländern ein dreijährige Sau begegnet. Ist nur blos am Schmelberg hinaufgangen und liegen blieben. Hat man den Zeug gegen dem Harbach hinab gericht und hernach angehetzt, ist sie in Zeug geloffen und darin gefangen worden.

[1]) Frischling ist Schwein im ersten, überloffener Frischling Schwein im zweiten Jahre.

Auf Montag den 26. Februarii obgemelts Jahrs hab ich Adam von Ow ein 4jährigs Schwein im Bierlinger Auchtert angehetzt, ist aber solche Sau nit unter die Hetz, so uff dem Feld zwischen Wachendorf u. Hirrlingen zugestanden, geloffen, sondern gleich zurück, dem Felldorfer Gehölz zue sich gewandt, seind ihr nur etlich Ruhrhundt nachgefolgt. Von solchem Gehölz, so das Großholz genannt, ist sie die Halden hinab über das Wasser der Eyen und die Mühringer Halden hinauf Wiesenstetten zu, von dannen die Imnauer Halden hinab, ins Laiber Tälin, hernacher wieder im Laiber Tälin hinab neben Hinstetten vorüber und dem Weiherhause bei Empfingen zugeloffen. Allda sich wiederumb gewandt, seindt nit mehr als noch 3 Ruhrhundt an ihr gewesen und wieder der Imnauer Halden zu. Allda hat sie besagten 3 Hunden unter einer Tannen ein Büll gehalten, ist ein Paur von Imnau, Karl Edelmann genannt, zugeloffen. Weil er meines Jägers Hans Wechlins Wehrlin oder Bloß gehabt, vermeint sie zu fangen; sobald ihne die Sau ersehen, hat sie seiner gleich begehrt. Und wie sie auf ihn lauft, hat er sie auf den Kopf gefangen, ist aber nit durchgangen, sondern nur kratzt und der Spitz krumb worden, und den Pauern über und überloffen, daß er die Halden herabpurzlet, sie auch die Halden herab dem Laiber Tälin wieder zue. Indem ist vorgemeldter mein Jäger Hans Wechlin dem Büll nachkhommen und in besagtem Tälin gestanden, und gesehen, wo sie hinaus will. Sobald sie die Halden hinab ins Tälin khommen, ist sie gleich ins Wasser gefallen, nur den Rüssel herausgestreckt. Seindt die 3 Ruhrhundt umb sie gestanden. Darauf besagter mein Jäger zugeloffen, hat aber anders nichts bei ihm gehabt, als sein Waidmesser. Sobald ihn die Sau ersehen, hat sie das Gewerf uff einander geschlagen, daß es laut klöpft. Die Hund hin- und hergeworfen, endlich aufgewischt und herausgewollt, springt er Jäger mit dem Waidmesser zu ihr herab, aber die Sau hat ihn gleich wieder aus dem Graben herausgeworfen und auf ihn zue, er aber geschwind wieder aufgewischt, und haut gleich aus aller Stärke ihr das Nasbein entzwei. Auf solches das Schwein an ihme aufgesprungen, ist er ein wenig hinter sich gewichen, ist sie wieder an ihm herabgefallen. Hat er ihr noch einen Streich aufs Nasbein geben. Indeme kahmen des Maiers von Hinstetten [1]) Knecht und vorgemelter Pauer Hans Edelmann die Halden

[1]) Hengstett.

herab, und schreit erstgedachter Knecht dem Pauer mit dem Wehrlin oder Ploß zu, er soll laufen, sie bring sonsten den Jäger umb. Ueber solches ist die Sau ein Schritt etlich fort, der Jäger ihr nachgeloffen und ihr einen großen Schrammen über den Ruckhen gehauen, darauf sich die Sau wieder gegen ihn gewendt, hat er mit der linken Hand einen Busch erwischt und darumb geloffen, die Sau ihm nach. Als er sieht, daß sie nit von ihm lassen will, hat er ihr noch einen starken Streich uf den Kopf geben. Auf solches ist sie ein wenig die Halden hinaufgeloffen. Darauf lauft der vielbesagte Pauer mit dem Ploß herzu und stoßt der Sau das Wehrlin [1]) bei der Oedin [2]) in den Leib bis aufs Hefft. Lauft wieder die Halden herab und laßt den Wehrlin in ihr stecken, bleibt die Sau still stehen und sieht herauf. Auf solches der Jäger wieder die Halden hinauf und das Wehr aus ihr gezogen. Daruber sie ihn wieder den Berg oder Halden herabgejagt, ist er um einen Pusch herumbgewischt, die Sau ihm nach. Darauf er vornen her das Wehrlin wieder in sie gestoßen, hat sie angefangen zu trensten [3]). Ist noch ein Schritt zehn die Halden hinumb geloffen, darnach gefallen. Darauf vielermelter Paur Hanns Edelmann einen Karren geholt und solche mit einem Roß allhero nach Hirrlingen geführt.

An St. Andreas Abend 29. Novembris eodem anno ein 3jähr. Sau im Steffler angehetzt. Ist kein Zeug gericht gewesen. Ist sie bis ins Schällentalin bei Bodelshausen geloffen. Allda haben sie etlich Hund gehalten, bis mein Jäger Hans Wechlin darzu kommen und sie also vor den Hunden gefangen.

Den 20. Septembris 1625 hab ich einen Bachen und drei Frischling bei Altensikkingen im Flecken genannt, im Bodelshauser Zwing und Pan, gefangen. Zwar nur den einen Frischling im Zeug, den anderen vor den Hunden.

Auf Mittwoch den 5. Sept. drei starke überloffene Frischling oder zweijährige Bachen im Münchgraben bestettiget. Den einen im Zeug, die anderen zween vor den Hunden gefangen.

Anno 1625, den 10. Sept., hat mein Jäger Hans Wechlin etlich Säu in Flecken bei Altensikkingen bestettiget. Hab ich etlich Plahen richten lassen, und von solchen einen Bachen und drei Frischling gefangen.

Den 26. Novembris eodem anno haben meine Jäger etlich Säu im Rangendinger Holz, im Münchgraben genannt, bestettiget.

[1]) Kleiner Dolch.
[2]) Bauchhöhle.
[3]) Mühsam atmen, langsam gehen. Schw. W. II 367.

Darvon einen überloffenen Frischling und dann zween zweijährige Bachen gefangen.

Den 28. Tag Monats Dezembris Anno 1626 haben meine Leut eine dreijährige Sau oder angehends Schwein im Lindenbusch im Hirrlinger Zwing und Pan bestettiget. Hab das Haag in der Hetzgerhalde einbinden lassen, und den Zeug im Wiesental beim Tübenbronnen gericht. Darauf besagte Sau mit den Ruhrhunden angehetzt. Ist sie übereingeloffen und im Haag gefangen worden.

Anno 1627 ist ein Hirsch etlichemal über den Neckar herüber khommen und sich allweg einen Tag etlich im Eulenthal und Sulzauer Halden uffgehalten. Als ich solches erfahren, hab ich meinen Gärtner Simon Schneider hinaufgeschickt, hat er solchen bestättiget. Bin ich auch hinaufgefahren. Haben sich etliche mein und meines Vettern Hans Dietrich von Ow Leut mit Pürschrohren angestellt und die Jagdhund laufen lassen. Welcher sich lang in der Sulzauer Halden herumjagen lassen. Endlich wieder dem Neckar zugewollt und meinem Jäger jung Matthes Anselln angeloffen, so ihn geschossen. Ist ein Zehner gewesen. Ist beschehen den 11. Juni.

Auf Montag den 10. Januarii 1628 [1]) hat mein Jäger Hans Wechlin ein dreijährige Sau in Fleekhen kreist gehabt und als er hinabgeritten die Plahen und Hundt zu holen, bis man nun hinaus khommen, ist die Sau schon aufgewesen und herüber bei Alten Sickingen in ein Holz, der Barnberg genannt, gangen. Allda er sie wiederumb kreist und angehetzt, ist sie heraus aufs Bodelshauser Feld

[1]) Im Jahr 1628 fand in Württemberg ein Regierungswechsel statt, indem die Regierung durch den Tod Johann Friedrichs an die Vormundschaft Eberhards III. kam.

Johann Friedrich 1608—1628 war ein wenig tüchtiger Fürst, der ebensowenig im Jagdwesen als in seinem Staatswesen Ordnung zu halten wußte. Seine Hauptbedeutung in jagdlicher Beziehung liegt im Erlaß einer Forstordnung und der erst nach 100 Jahren renovierten Jägerordnung von 1611. Wie aus einigen noch erhaltenen Jahrgängen seiner Jagdbücher hervorgeht, muß er ein leidenschaftlicher Jäger gewesen sein. Trotz der ereignisvollen Zeit seiner Regierung sind darin alle wichtigen Fragen nur sehr leicht behandelt, während das die Jagd Betreffende immer ausführlich erwähnt wird. Er besuchte häufig die Gegend der Alb bei Urach und Offenhausen, jagte aber auch in allen wildreichen Forsten. Sein Jagdquartier nahm er meist in Klöstern. Unter ihm begann die erste Entwicklung zu dem komplizierten Jagdbetrieb, er stellte wahrscheinlich auch das erste Pürschhäuschen her (auf dem Bezzenberg bei Waldenbuch) und umgab es mit Pürschstollen zum bequemen Abschießen der Brunsttiere. In der späteren Regierungszeit des Herzogs hatten die Wildstände sich ziemlich vermehrt und mit ihnen die Klagen über Wildschaden, was den Vormünder des minderjährigen Eberhard bewog, sofort nach Antritt der Vormundschaft sich nur fünf Forste zum Jagen zu reservieren und sämtliche weiteren zu verpachten.

geloffen, dem Stockhach zugewollt. Weil aber die Hätz im Feld angelegt gewesen, hat man zugehetzt, welche sie erloffen und gehalten, auch von meinem Vettern Alexander von Neuneck, so eben bei mir gewesen, im freien Feld gefangen worden.

Den 22. Decembris haben meine Jäger im Schliederich im Ofterdinger Hau ein Häufflin uff ein Sow oder 8 bestättiget. Hab ich den Wildzeug hinausführen lassen, und bis man solchen gericht, ist es gar spat worden. Hernacher eingehetzt, einen Bachen und einen überloffenen Frischling alle beide im Zeug gefangen. Und ist es sauber dunkel oder Abend worden, daß man davon lassen müssen.

Den 19. Octobris anno 1629 haben meine Jäger zwo Sauen im Jungholz bestättiget, das Hag einbinden lassen und den Zeug gericht. Als man nun angehetzt, haben sich die Sauen, so zwei dreijährig angehende Schwein gewesen, gleich zertheilt. Ist die eine dem Zeug zugeloffen, auch darin gefangen. Die andere aber dem Hemmendorfer Tal zugeloffen. Weil aber etliche Hetz im Tal vorgelegt gewesen, hat man zugehetzt und solche im freien Wiesthal vor den Hunden gefangen. Habe den Herrn Kommenthur zu Hemmendorf, Herrn Maximilian Schliederer, bei mir gehabt, so auch Alles gesehen.

Am Tag Nicolai, so gewesen den 6. Dezembris, ist eine starke dreijährige Sau im Ambselthal uff Hirrlinger Zwing und Bann gelegen, so meine Jäger bestättiget. Dieshalb angehetzt, ist dieselbe erstlich hinaus uff das Hemmendorfer Feld geloffen, hernach herein, gegen Hürrlingen, bis zum Thumelplatz, von dannen wieder zurück, bis in Harbach. Allda von den Hunden gehalten und durch meinen Jäger Hans Wechlin unter den Hunden gefangen worden.

Den 13. Dezembris wieder zwei Schwein im Jungholz bestättiget. Ist das Haag eingebunden und der Zeug gericht worden. Als man nun angehetzt, ist das eine dem Haag zugeloffen, die andere aber talzu und auf den Wiesen bei dem Zwehrenbach vor den Hunden gefangen worden. Ist obgemelter Herr Kommenthur auch dabei gewesen.

Den 29. Martii Anno 1639 am heiligen Karfreitag ist zu Sterneck in meinem Holz das Lauch genannt, darin ich vor etlich Jahren ein Wolfsgruben machen lassen, ein Rehbock in solche Gruben eingefallen, welches mein Küfer zu Brendi herausgetan und mir lebendig hiehergebracht. Hab wohl vermeindt solche lebendig zu behalten. Weil es aber in der Welfsgruben, ehe mans herausgebracht, so stark gesprungen, daß es nit mehr aufstehen könnden, hab ich es müssen würgen lassen. Welches Rehe vornen über die Büg herab, bis auf die Kniee, grow, aber hinter den Büg ganz schneeweiß, bis auf dem Zehmer, hat es ein klein grow Flecklein gehabt und unter den Knieen seind all vier Füß bis auf die Klauen ganz schneeweiß, die Ohren seind außerhalb grow, inwendig weiß, eine weiße Blassen und weiße Kehl, hat ein hübsch Gehirnle gehabt, aber noch rauhe, dann es noch nit geschlagen gehabt. Ist wohl ein schönes Tierlin gewesen, welches ich durch den Hofmaler zue Hechingen W. Georg Pfriemer abmahlen lassen.

Von 1618 ab bis 1630, also in den Jahren des 30jährigen Krieges schöß Adam 12 Rehe, 3 Hirsche, 10 Schweine, etwa 27 Säue und 5 Bachen.

Wie schon in der Einleitung erwähnt, wollte ich durch Herausgabe des Jagdbuchs einen Beitrag sowohl zur Geschichte des Jagdwesens, als auch zur Ortsgeschichte geben. Vom Standpunkt des ersteren erscheint nun folgendes bemerkenswert:

1. Der verhältnismäßig geringe erfolgreiche Gebrauch der Schußwaffe. Meistens ist vom „Fangen" die Rede.

2. Die Verwendung des Personals: Es sind erwähnt 5 Jäger, 1 Schreiber, 1 Vogler und Gärtner, 1 Hausknecht, 2 Köche, 2 Ziegler, 1 mein dazumal gewesener Reisiger, 1 Kaplan, 1 Keller oder Vech, 1 Balbier und verschiedene Untertanen.

3. Die Statistik:

	Sauen	Hirsch	Otter	Rehe	Wolf	Fuchs	Dachs	Hasen
1607	7							
1608	17	1						
1609	15		2	1				
1610	1							
1611	1							
1612	4							
1613	15							
1614	6				1			
1615	1			1		18	2	1
1616	10			9		7		
1617	11			2				
1618	13			8				
1619	15	1		3				
1620				1				
1621	10			1				
1622		1						
1623	9			2				
1624	7							
1625	12							
1626	1							
1627		1						
1628	3							
1629	5							
1630				1				

Hieraus ergibt sich das Vorherrschen der Sauen (163), an welche sich in Abständen die Rehe (29), Füchse (25), Hirsche (4), Dächse (2), Ottern (2) und schließlich der Wolf und der Hase anreihen.

Was nun die Ortsgeschichte anbetrifft, so erscheint uns Adam von Ow in dem Jagdbuche als gastlicher und freundlicher Mann, vor allem aber als passionierter Jäger. Zu Württemberg und Zollern stand er in guten Beziehungen und besonders auch zu seinen benachbarten Verwandten. Er macht gerne Geschenke, sei es in Gemälden von Wild oder Hunden, sei es Wildbret selbst. Gerne verkehrt er mit Mitgliedern anderer adeliger Familien, mit Ausländern und Gelehrten.

Von den erwähnten Oertlichkeiten sind die meisten wohl noch heute unter gleicher oder ähnlicher Benennung zu finden.

Sollten mir aus dem Leserkreise diesbezügliche Mitteilungen bezw. Berichtigungen zugehen, so würde ich dies mit größtem Danke entgegennehmen und es in einem Nachtrage zu verwerten suchen.

Kartenmaler in den Reichsstädten Ulm und Reutlingen.

Von Hofrat Th. Schön.

Die ältesten Spielkarten waren mit der Hand gemalt. Schon 1402 kommt in der Reichsstadt Ulm der erste Kartenmaler, Ludwig Hasenwirnn, vor. Im Jahre 1434 kommen vor Hans Wachter Kartenmaler Ludwig Fries, Hans Hainlin. 1449 werden dort erwähnt Heinrich der Kartenmaler, 1460 Peter, Kartenmaler [1]), 1469 Hans Hainlin, 1478 Joseas Flamm. Im Ulmer Bürgerbuch steht: uff Sampstag vor Marie Magdalenen (18. Juli) 1478 erlobten wir Hanslen Hainlin, Kartenmacher, 5 Jahr die nechsten finer Narung nachzuofarn zuo gleicher Wyß, als Bartholme Franz, und hat uns das verburget mit Maister Martin Kupferschmid, unserm Burger, und uff Donrstag vor Lorenztag (9. Aug.) 1481 wurde unser Burger Petter Heckennagel, Kartenmaller, 10 Jar ingeseßner Burger, jährlich uff Martini (11. Novbr.) 1 Gulden rinisch, Abzugsgeld 20 Gulden. Weiter nennt Weyermann am angeführten Orte: 1491 Hans Spalt, Jörg Spalt, beide Kartenmaler, ebenso 1495 Hans Nunberger, Anton Nunberger. Hans Nunberger heißt 1475, 1481 Maler, 1495 Kartenmaler. Ferner führt Weyermann am angeführten Ort auf Erasmus Renz und Hans Schlump 1497. Nach dem Bürgerbuch ward Mittwoch nach Kreuzerhöhung (18. Sept.) 1499 Burger Hans Bichler, Karttenmaler, 10 Jar unser ingeseßner Burger, jarlich uff Martini (11. Nov.) 1 fl. rheinisch; auff Samstag nach Francisci (7. Oktober) 1514 ward unser Burger Sebastian Lenntz, Kartenmaler, 10 Jar unser eingeseßener Burger, jarlich auf Martini (11. Nov.) 1 fl.; am heiligen Creuztag seiner Erhebung (14. Sept.) 1525 erloupten wir unserem Burger Hannsen Menz 5 Jar die näheften, seiner Narung nachzufarn; Freytag nach vincula Petri (3. August) 1526 erloupten wir unserm Burger Hansen Bühler, Kartenmaler, 5 Jar die nähsten seiner Narung nachzufarn; Freytag nach Oculi zu den Vasten (29. Maerz) 1527 ward mit Hanns Schwencken dem Karter, wegen Beywonung überkomen, das er jarlich auf Martini, dieweyl er allhie sitzt, geben soll 2 rheinische Gulden. Montag nach Mathie (25. Febr.) 1527 ward unser Burger Hans Weber, Kartenmaler, 10 Jahr eingeseßener Burger, jarlich auf Martini (11. Nov.) 2 Gulden; Mittwoch nach Nicolai (9. Dez.) 1534 ward unser Burger Barthlome Oberdorffer, Kartenmaler, 10 Jar unser eingeseßener Burger, järlich auf Martini (11. Nov.) 1 Gulden. 25. Mai 1550 ward Claudi Wagner, Kartenmaler, Burger, 1 Gulden. 4. Dez. 1550 ward Hans Seyfert, Kartenmaler, Burger, 1 Gulden; 28. Januar 1553 ward Abraham Vogt, Kartenmaler, erloupt, 5 Jar die naeheften finer Narung nachzufarn. 7. Aug. 1553 ward Martin Vogt, Kartenmaler, Burger, 1 Gulden; 27. Nov. 1553 ward Hans Mercklin, Kartenmaler, Burger. Bürgen: Hans Schlösinger, Kartenmaler, Endris Hohwehr, Goldschlager; 9. Febr. 1558 ward Jerg Renz, Karter, Burger, 11. Mai 1558 Enderlin Wildtman, der Karter, Burger; 28. August 1560 ward Melchior Seyfried, Burger, 1 Gulden. 11. Sept.

[1]) Stadtarchiv, Weyermann, Ulm. Aemter.

Kleinere Mitteilungen.

Nachtrag zum Jagdbuch Adams von Ow zu Hirrlingen und Sterneck.

Seite 41. „Vom Strick Hetzen“ wird auch folgendermaßen ausgelegt: Die Sauen wurden nicht, wie häufig, durch die Saufinder aufgesucht, sondern die Hetzhunde, welche in Hatzen ein-eingeteilt, zu mehreren am Strick geführt wurden, wurden direkt losgelassen und mußten selbst die Sauen suchen. Diese Ansicht kommt aber im Grunde auf das gleiche hinaus wie die früher erwähnte. Sie erläutert aber diese, welche Strick einfach als Meute bezeichnet, wesentlich. — Im allgemeinen war es so, daß je eine oder mehrere Hatzen auf der Front und auf den Flügeln des Triebes vorgelegt und dann, wenn die Saufinder die Sauen hochgemacht hatten, diejenige „Hatz“, bei der die Sauen ausbrachen, vom Strick gelöst wurde und die Hetze auf nehmen mußte.

Seite 43. „Die Sau hat das Sayl nit recht genohmen“: Vor dem Haag waren an den „Thüren“ Netze fängisch aufgestellt, in welche die Sauen getrieben wurden. „Fängisch“ wurden die Netze so gestellt, daß die obere Leine des Netzes nur leicht auf den Gabeln aufgelegt war und beim Anprallen der Sauen das Netz aus den Gabeln fiel, so daß sie vom Netz bedeckt wurden und sich in dieses verwickelten. Die untere Leine war mit Pflöcken fest in den Boden eingerammt. (Vgl. Riedinger'sche Stiche.)

Seite 44. Jagdhunde sind im Gegensatz zu den Hetzrüden solche Hunde, welche die Sauen wohl hetzten aber nicht „deckten“, d. h. nicht packten und festhielten.

Seite 45. „Ruhrhund dürfte zum alten ruore „Meute“ gehören. „Schliederich“ kommt wohl von Schluder = Schlamm.

Seite 52. „Obere Erch“ ist als obere Leine des Jagdnetzes zu denken.

H. H. Freiherr von Ow-Wachendorf.

Hieß der Eckhof Herteneck?

Herr Baron von Saint-André hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer alten Tradition der Eckhof den Namen Herteneck geführt habe. Nach seinen gütigen Mitteilungen findet sich diese Bezeichnung, die mir zum ersten Mal auf der bohnenbergerschen Karte (um 1800) entgegengetreten war[1]), auch noch auf der v. Hoffschen „Charte der Gegend von Tübingen“ von 1822[2]), sodann im Lexikon von Württemberg von 1833[3]), wo es heißt: „Hertneck, die ehemalige Benennung des Hofes Eck bei Wankheim, als das Schloß der Herter von Herteneck noch stand. In den Jahren 1393, 1446 und 1447 verkauften sie ihre Besitzungen an Württemberg.“

Ist diese Benennung begründet?

Die älteste Erwähnung des Hofs finden wir wohl im Codex Hirsaugiensis, nach dem (f. 31) die Gebrüder Cuno und Rudolf von Bühl dem Kloster um 1110 „quicquid habuerunt super montem Egge“, all ihren Besitz auf dem Berg Egge schenkten[4]). Das Kloster vertauschte dann allerdings diesen Besitz mit noch anderem an Adalbert von Obrensteten. 1204 und 1229 bestätigen die Päpste Innocenz III. und Gregor IX. dem Kloster Bebenhausen u. a. „grangiam in Ekke cum omnibus pertinentiis“, den Eckhof mit allem Zubehör[5]). Doch scheint damals nur der halbe Hof in Klosterhänden gewesen zu sein oder wurde ein Stück davon bald hernach veräußert, denn 1373 kauft das Kloster von Ruffen von Gomaringen den halben Teil des Hofes Eck[6]). 1482 wird dann der Eckhof mit allem Zugehör, 10 Pfd. H. Wiesenzins und einem Hof zu Kilchberg gegen $^1/_3$ des Zehnten in Wankheim, eine Mühle in Ruisten (Reusten) a. d. Ammer gelegen und 428 fl. 10 Sch. bar Geld vom Kloster an Georg von Ehingen verkauft. 1509 überläßt Georg von Rosenfeld die strittige Obrigkeit und Herrlichkeit auf dem Hofe Eck und dessen ganzer Markung an Rudolf von Ehingen um 200 fl.

Weder hier noch in anderen Urkunden stoßen wir auf den Namen Herteneck, nirgends aber auch auf einen dortigen Besitz der in Dußlingen, Ofterdingen, Weilheim usw. begüterten Herter.

Dafür aber zeigt schon Sattler (Historische Beschreibung des Herzogtums Württemberg 1752 S. 197 und Topographische Geschichte des Herzogtums Württemberg 1784 S. 488), daß Harteneck O.-A. Ludwigsburg 1440 ff. von den Herter an die Baldegg und 1536 an Herzog Ulrich verkauft wurde. Hartneck (Hertneck) aber war schon um 1270 im Besitze der Herter[7]).

Prüfen wir dann endlich die Karten, die Nägele in den Tübinger Blättern zusammengestellt hat[8]) und andere, die mir vorliegen, so ist auf der Karte von 1575 der Eckhof nicht aufgezeichnet. Ebenso fehlt er auf Schickharts tabula VIII, umgezeichnet 1634, bei „Schwaben in 56 Tabellen“ 1679, auf der Karte von De l'Jsle 1704, auf der Stridbeckschen Karte von 1700. Eine Karte des Herzogtums Württemberg hat „Eck“, die Homannsche Karte des Kreises Schwaben führt den Eckhof nicht auf.

---

[1]) Tübinger Blätter 1901, S. 43.

[2]) Eisenbach, Beschreibung u. Geschichte der Stadt und Universität Tübingen beigegeben.

[3]) Stuttgart, Scheible.

[4]) Württembergische Geschichtsquellen 1887.

[5]) Württemberg. Urkundenbuch II. 346, III. 252.

[6]) Oberamt Tübingen 488.

[7]) Schön, Wilhelm Herter von Herteneck. Reutl. Gesch. V, 1894, S. 77.

[8]) Tübingen und Umgebung im Kartenbild. (Tüb. Blätter 1901, S. 42 ff.)